



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

216 (10.5.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-419898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-419898)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesehene und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Jarms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Entnahme v. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 2.42 per Quartal
Eingel.-Kummer 8 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Ausdrückliche Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 216.

Donnerstag, 10. Mai 1906.

(Abendblatt.)

Die Eröffnung der Duma.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 9. Mai.

Der 10. Mai 1906 wird in der Geschichte des russischen Reiches einer jener Marksteine bilden, die sich vor dem rückschauenden Auge späterer Geschlechter schärfer abheben, als uns Zeitgenossen der Ereignisse. Können wir uns doch nur ein sehr schattenhaftes Bild davon machen, was die Duma dem russischen Volke bringen wird! Mühen wir es doch schon als das Bedeutendste an dem Vorgang ihrer Eröffnung ansehen, daß er überhaupt von Statten geht! Denn nicht eben gering wird die Zahl derer sein, die an das Dasein der russischen Volksvertretung nicht eher glauben werden, als bis sie die Telegramme schwarz auf weiß gelesen haben. Sicherlich gibt es am Janenhofe und in den Kreisen der Beamtenchaft Strömungen, die die Verfassung nicht anst nehmen wollen, sie wohl gar nicht für ernst gemeint hielten. Und es ist ganz und gar nicht ausgeschlossen, daß diese reaktionären Elemente der höheren Gesellschaftsklassen nicht auch noch einmal Oberwasser bekommen. Zur Zeit aber scheint der Zar daran festzuhalten, es mit Konstitutionalismus und Parlamentarismus einmal zu versuchen. Damit der Versuch nicht gleich im ersten Stadium scheitert, hat er das verhasste Ministerium Witte-Durnovo entlassen, nachdem es die wichtige Aufgabe der Geldbeschaffung nach außerparlamentarisch erledigt hatte, und der unbekanntem Größe Duma die unbekanntem Größe des Kabinetts Gorezenkin entgegen gestellt.

Vermutlich wäre nichts verfehlter als anzunehmen, daß in Rußland nunmehr ein parlamentarisches Leben anheben werde wie in Westeuropa, oder auch nur wie in den halbultimierten Balkanstaaten. Was in Rußland, nach der formellen Eröffnung anheben wird, das werden wohl bereits nur ungemein heftige Geburtswehen des Parlamentarismus sein, und kein Mensch wird sagen können, ob dabei etwas Lebensfähiges zu Tage gefördert wird. Günstig — das kann man schon jetzt sagen — sind die Aussichten keineswegs. Die stärkste Partei der Duma werden die Sozialisten, die konstitutionellen Demokraten sein, die soeben in Petersburg ihre Tagung abgehalten haben. Sie stand unter der Herrschaft der herausfordernden Phrase, ein überausbescheidenes Führertalent machte sich nicht geltend, dafür aber eine Selbstüberhebung und ein Mangel jedes realen Augenmaßes, daß man für die Verhandlungen der Duma die übelsten Erwartungen hegen muß. Die Rabatten sind offenbar von der Lieberzeugung befreit, daß die revolutionäre Bewegung ihre natürliche Fortsetzung in der Duma haben müsse, daß man dort also von allen andern Dingen eine Art von Volksgericht über die vergangene und gegenwärtigen Sünden des Zarismus abhalten werde. Daß das nicht der beste Weg ist, ein junges Parlament lebensfähig zu erhalten, liegt auf der Hand. Was den Rabatten als positives Ziel vorzeichnet, ist weit weniger leicht zu sagen; vermutlich doch die parlamentarische Regierungsform, also etwas, wofür Rußland in Jahrhunderten noch nicht weiß sein wird, und wogegen sich der Zar nicht nur im eigenen Interesse, sondern jenseit im Interesse seines Reiches aufs äußerste wehren möchte. Noch mehr im Dunkel liegen die Ziele

der Partei, die nächst den Rabatten am meisten zu beachten sein wird, nämlich der Bauern. Land wollen sie, das wird schon stimmen. Aber was sie sonst noch wollen, wissen sie nicht, und wenn sie's wissen, sagen sie's nicht. Sicher sind sie, als Träger der typischen, russischen Unbildung, ein sehr unzuverlässiges Element, das leicht auch ein Werkzeug der trefflichsten Reaktion werden kann.

Da die stärkste Partei der Duma jedenfalls viel weiter gehen will als die Regierung, so sind Konflikte unausbleiblich. Fragt sich nur, wie die Regierung sich zu diesen Konflikten, die sie zweifellos kommen sieht, zu stellen gedenkt. Manche glauben, sie werde die Duma beim ersten Anlaß heimlich töten; das hieße, die Revolution in unkluger Weise herausfordern, ist darum nicht nur noch nicht ausgeschlossen. Statt das Tempo der Unbildung durch unkluge Maßnahmen — unklug im Geiste der Regierung — widerwillig zu beschleunigen, könnte man aber auch versuchen, es planmäßig zu verlangsamen. Dazu gibt es vielleicht eine sehr einfache Mittel: Die Duma sich tödend lassen. Das Notwendigste wird in diesem jüngsten aller Parlamente wahrscheinlich ebenso ungebauer, wie die parlamentarische Selbsttötung gering sein. Ueberläßt die Regierung diese Gesetze ohne Erziehung und Erfahrung sich selbst, so ist anzunehmen, daß die Geschäfte sehr bald auf den toten Strang geraten werden. Dann allerdings wird die Regierung wieder am Scheidewege stehen.

Wenn ihr von anderer Seite soviel Zeit gelassen wird, heißt das. Denn die nächsten Schicksale Rußlands entscheiden nicht Regierung und Duma allein, laut und weithin vernünftig redend noch ein dritter mit: Der Terror. Sozialdemokraten, Sozialrevolutionäre, Terroristen haben an den Dumawahlen nicht teilgenommen, weil sie keine Abschlusszahlungen wollten, sondern alles oder nichts auf dem Wege der Gewalt. Darum knallen die Bomben um so zahlreicher, je näher der Eröffnungstag der Duma heranrückt; es soll nicht Friede werden, wenn es nach dem Willen dieser rabiotischen Parteien geht. Darin liegt vielleicht die schwerste Gefahr für den werdenden Parlamentarismus Rußlands. Wird die Regierung die Kraft haben, den Kampf mit der Duma und den Terroristen gleichzeitig zu führen, mit der Duma auf dem Boden der Gesetze und mit dem Terror auf dem Boden der Gewalt? Und wird die Duma Besonnenheit genug haben, der Regierung gegen die gewalttätige Revolution ihre Unterstützung zu leisten? Wer möchte auch nur eine dieser Fragen bejahen?

Wie man sieht, ist die Schwelle des russischen Parlamentarismus von Gefahren umflossen, durch die er schwerlich hell und ungefährdet durchzubringen sein wird. Wie dem aber auch sei: überschreiten muß die Schwelle einmal werden. Das wird geschehen sein, wenn der Zar die erste Duma eröffnen haben wird. Die weitere Entwicklung ist dunkel. Wird der jähre Witz einer Reklameprobe dies Dunkel schon bald zerreißen oder wird es sich nur sehr, sehr allmählich lichten? Das ist Rußlands Schicksalsfrage.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

(+) Das Merkmal des Arbeitsmarktes war im April ein allgemein empfindbarer Mangel an Arbeitskräften.

In einem Gewerbe kam er mehr, im andern weniger scharf zum Ausdruck; tatsächlich konnte, von der Landwirtschaft ganz abgesehen, im Bergbau, Baugewerbe, in der Metallindustrie, sowie in der Konfektion der Bedarf an gelehrten Arbeitern nicht gedeckt werden. Ganz vereinzelt nur war ein stärkeres Ueberangebot vorhanden. Die Gunst der Lage des Arbeitsmarktes kam darin zum Ausdruck, daß das Angebot nur noch ganz wenig, nämlich um 0,8 über die Nachfrage hinausging. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen kamen nämlich auf 100 offene Stellen im April dieses Jahres 100,8 Arbeitsuchende gegen 111,0 im April 1905. Das Verschwinden des Ueberangebots ist fast ausschließlich durch die Bewegung am männlichen Arbeitsmarkt hervorgerufen, wo das Angebot von Arbeitsuchenden noch niedriger war als selbst im April 1898, dem vorletzten Jahr der verfloffenen Aufschwungsperiode. Für die Gunst der Geschäftslage spricht es, daß die Besserung des Arbeitsmarktes im April hauptsächlich durch die Zunahme der offenen Stellen verursacht ist. Die Nachfrage nach Arbeitskräften, die deutlich die Konjunkturbesserung zeigt, war um ca. 30 pCt. größer als im Vorjahr, während das Arbeiterangebot sich nur um ca. 17 pCt. vermehrt hat. Der Zuwachs, den die Menge der Arbeitsuchenden am 1. April teils durch die Schulentlassung, teils durch die Reservekräfte erhielt, war demnach im laufenden Jahre schon in ganz kurzer Zeit von Industrie und Landwirtschaft aufgefressen, ehe er das Angebot am Arbeitsmarkt stärker beschweren konnte. Allerdings war auch das Kontingent, das die Schulentlassung im laufenden Jahre dem Arbeitsmarkt stellte, relativ geringer als seit 1871. Wenn man nämlich im Betracht zieht, daß der Umfang der diesjährigen Schulentlassung sich ziemlich zutreffend aus der vor 14 Jahren geborenen Bevölkerungsmenge bestimmen läßt, so zeigt sich, daß gerade in dem in Frage kommenden Jahr 1892 die Geburtenziffer relativ niedrig war. Einen besonders frühen Zug brachte im April die Bautätigkeit in das Bild des deutschen Arbeitsmarktes, schon deshalb, weil bisher im laufenden Jahre das Baugewerbe vom Wetter recht benachteiligt war. Obwohl schon im März zahlreiche Neubauten in Angriff genommen waren, mußte die Arbeit doch vielfach der Witterung wegen wieder unterbrochen werden. Bei der uneingeschränkt guten Witterung im April konnte sich die Tätigkeit voll entfalten. Wo nicht wegen Streiks die Arbeit ruhte, was allerdings recht oft der Fall war, wurde angestrengt gearbeitet. An vielen Orten bestand harter Mangel an Bauarbeitern. In Henselburg konnte die Nachfrage nach Bauhandwerkern aller Branchen auch nicht annähernd gedeckt werden. In Hannover und Linden, in Löhren, Bruchsal, Konstanz herrschte empfindlicher Mangel an Bauhandwerkern, selbst in München, wo das Baugewerbe in den letzten Jahren schwere Zeiten durchgemacht hatte, war die Nachfrage nach Bauarbeitern äußerst reg. Eine Ausnahme macht nur Mülhausen i. El., wo über eine stauende Bautätigkeit berichtet wird. Gleich günstig wie im Baugewerbe war die Lage während des April im Bergbau; die Forderungen der starken Ansprüchen der Knappschaft trotz forciertem Förderung nicht gedeckt werden, da neben teilweise technischen Hindernissen nicht genügend Arbeitspersonal beschafft werden konnte. Im Eisengewerbe war das Gepräge des Arbeitsmarktes

Tagesneuigkeiten.

— Frauen als Soldaten. Während Geschichten von Frauen, die verkleidet den Geliebten in den Krieg folgen oder für das Vaterland kämpfen, sind vielfach im Umlauf, aber historisch begründet sind nur wenige dieser Erzählungen. Sicherlich haben seit den Amazonen des Altertums viele Frauen, durch mannigfache Impulse getrieben, die Gefahren und Abenteuer des Kriegshandwerks auf sich genommen, jedoch der Tod auf dem Schlachtfeld oder die Männerleidenschaft und die fälligen Namen, deren sie sich bedienten, haben ihr wahres Geschlecht verborgen. Edward G. Holden erzählt in der „Newport Tribune“ von einigen weiblichen Heldinnen, deren tapfere Taten in die Annalen der Geschichte aufgenommen sind. Die letzte unter diesen Kriegerinnen ist wohl Helena Smello, die im russisch-japanischen Kriege in einem Hospital zu Nagasaki Frau erkannt wurde. Als Tochter eines Wladimiroviter Kaufmanns lernte Helena die mandchurische Sprache von ihrer Amme und in ihres Vaters Laden eignete sie sich das Chinesische an. Von Kindheit an hatte sie große Vorliebe für das Reiten auf wilden Pferden und wußte die Hinte wohl zu gebrauchen. Mit achtzehn Jahren trat sie unter dem Namen Michael Nikolajewitsch als Dolmetscherin bei den Grenzstrassen ein. Während des Krieges legte sie dann Proben von anhergewöhlicher Tapferkeit ab und wurde schließlich bei Nagasaki verwundet. Eine Frau, die ihr Geschlecht Jahre hindurch verheimlichte und in der Unionarmee viele Kämpfe und Feldzüge mitmachte, war als Frank Thompson vom zweiten Michigan-Infanterie-Regiment bekannt. Durch den dichtesten Kugelregen brachte sie als Ordonnanz Waischaften für General Roe nach Fredericksburg. Eines Tages wurde sie vermißt, und da sie lange Zeit hindurch nicht mehr gesehen wurde, mußte man annehmen, daß der Soldat Thompson desertiert sei. Später, als sie in einem Buche „Ordonnanz und Späher“ ihr Geschlecht entdeckt hatte, erzählte sie auch die wahre Geschichte ihrer Desertion. Während ihr Regiment in Kentucky war, wurde sie von einer Krankheit befallen, und da sie

mußte, daß sie ins Hospital gebracht werden und ihr bisher sorgsam verhehltes Geheimnis offenbar werden würde, so bat sie um Urlaub; ihr Gesuch wurde aber abgelehnt und nun verließ sie ohne Erlaubnis die Armee. Sie heiratete später einen Mr. Seale und war für das Wohl kranker und verwundeter Soldaten eifrig tätig. Auch ihre soldatische Ehre wurde wieder hergestellt, sie erhielt eine Pension und ist 1898 gestorben. Eine romantische Gestalt in den Bürgerkriegen ist ein kubanisches Mädchen Loreta Velasquez gewesen, die ihr Heimatland verließ und sich den Streitkräften der Südstaaten angeschlossen. Als „Leutnant Harry Buford“ kämpfte sie mit Mut und Kühnheit in der ersten Schlacht von Bull Run mit und zeichnete sich aus. Es entspann sich dann zwischen dem weiblichen Leutnant und einem Offizier der Armee der Nordstaaten ein romantisches Liebesabenteuer, in dem sie den Geliebten zum Uebertritt zu den Südstaaten überredete und dann heiratete. Nachher fand sie vielfache Verwendung als Spion, indem sie bald in männlicher, bald in weiblicher Kleidung auf gefährlichen Schleidwegen wertvolle Nachrichten überbrachte. Nach einem abenteuerlichen Leben endete sie schließlich als Goldgräberin in Kalifornien. Ein Mädchen aus Brooklyn, „Emily“, deren wirklicher Name niemals bekannt geworden ist, verkleidete sich als Anabe und trat in das Trommler-Korps eines amerikanischen Infanterieregiments ein. In dem Tennessee-Feldzug unter General Rosecrans machte sie mehrere Schlachten mit und drängte sich dazu, an gefährlichen Posten die nötigen Signale zu geben. Schließlich wurde sie bei Chickamauga durch eine Kanonenkugel zerrissen. Große militärische Tüchtigkeit bewies auch Pauline Cushman, eine Schauspielerin, die in dem Bürgerkrieg Spiondienste leistete und nach gefährlicher Gefangenschaft, mit Nähe dem Tode entronnen, ihrer treuen Dienste wegen von General Warfield zum Major ernannt wurde. Seine Frau aber hat sich in den Bürgerkriegen in so vielfacher Art betätigt als Brindley Rivers, die gewöhnlich „die irische Widd“ genannt wurde. Als Marketenberin, Krankenpflegerin, Soldatensoldin, Arzt und als Soldat tat sie ausgezeichnete Dienste. Sie war eine vorzügliche Reiterin und im Kampf wurden drei Pferde unter

ihre getötet. Nach dem Kriege schloß sie sich den Truppen an, die gegen die Indianer vortrugen, und kämpfte eifrig weiter. Eine andere Frau, die schwere und große Dienste im Deere leistete, war Mrs. Turchin, die Frau des Generals Turchin. Im Jahre 1862, als ihr Gatte schwer krank darniederlag, leitete sie die Bewegungen der Truppen und gab die nötigen Befehle während sie zugleich aufopfernd ihren Mann pflegte. In mehr als einer Schlacht war sie an ihres Gatten Seite mitten im dichtesten Feuer, ermutigte die Truppen und tröstete die Verwundeten. Als ihr Mann nach dem Kriege vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, da erreichte sie durch ihre Geschicklichkeit und ihre Klugheit seine Freisprechung und seine glänzende Rehabilitierung, nach der er den Rang eines Brigadegenerals erhielt.

— Ein Automobil-Abenteuer der Mrs. Longworth. Präsident Roosevelts Tochter und ihr Gatte Mr. Longworth sind am vorigen Sonntag von einem Polizisten angehalten worden, weil sie bei ihrer Automobilfahrt die erlaubte Schnelligkeit überschritten hatten. So meldet dem „Petit Parisien“ ein Telegramm aus Cincinnati. Sie wurden zur Wache geführt und warteten sich zunächst ihre Namen anzugeben. Auf die Androhung sofortiger Einperrung hin gaben sie sich zu erkennen. Nun wurden sie entlassen, mußten aber zu Fuß nach Hause gehen, da ihnen der Wagen erst am nächsten Tage vor dem Gericht zugestellt werden sollte.

— Ein modernes Nachtstück auf der Atropolis. Zum ersten Male seit den Zeiten des Perikles hat sich ein dantes, feilliches Treiben auf der Atropolis entfaltet, zum ersten Male wieder hat der Sternhimmel des alten Hellas auf eine feilliche Weise herabgesehen, die zwischen den Ueberresten antiker Schönheit auf dem historischen Boden der Atropolis sich in reuulenz feststimmung bemagte. Das Ungewöhnliche dieser Veranstaltung, die der Gemeinderat von Athen auf Anlaß der Olympischen Spiele den zahlreich versammelten Fremden zu Ehren angesetzt hatte, hat denn auch zu lebhaften Diskussionen geführt. Seit langem, so erzählt ein Berichterstatter aus Athen, war die griechische Hauptstadt in zwei Lager geteilt. Auf der einen Seite die Regierungspartei, die gegen diese Profanierung des

ungleichmäßig. Die Robeisenindustrie war vollauf beschäftigt, konnte aber ihren Arbeiterbedarf vielfach nicht ganz decken. Dagegen verfügte die Metallindustrie wohl auch über mehr als ausreichende Arbeitsgelegenheit; der Gang der Beschäftigung war aber so stark durch Streiks und Ausperrungen beeinträchtigt, daß der ganz außerordentliche Mangel an Arbeitskräften, der die Lage des Arbeitsmarktes im April kennzeichnete, zu einem großen Teil auf diesen Umständen zurückzuführen ist. Im Textilgewerbe war der Beschäftigungsgrad im April gleichmäßig gut; die Kunst der Konjunktur äußerte sich auch hier und zwar darin, daß der Übergang von der Sommer- zur Winterfason nur ganz verzögert zu Betriebsseinschränkungen führte. Empfindlich wie in den Vormonaten war der Mangel an Dienstreuten und landwirtschaftlichen Arbeitern, der hauptsächlich in den Städten Regnitz, Eberswalde, Charlottenburg, Potsdam, Leipzig, Strohburg i. E., Pforzheim und München beobachtet wurde. Nicht lebhaft war endlich noch die Nachfrage nach Holzarbeitern, namentlich nach Tischlern.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 9. Mai. (Als Vorort des Verbandes nationalsozialer Vereine Süddeutschlands) wurde Karlsruhe, als Vorsitzender Buchdruckereibesitzer Dr. Richard Kuttel ebenfalls gewählt.

* Berlin, 9. Mai. (Vom Reichskanzler.) Nachdem der Reichskanzler gestern und an den vorhergehenden Tagen mehrere Herren, darunter den Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, Minister und einige Abgeordnete empfangen hat, gedenkt er die Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten auch in den nächsten Tagen fortzusetzen. Alle diejenigen Herren, die den Reichskanzler gesehen haben, erklären übereinstimmend, daß sie ihn überaus freundlich und rüstig, sowie in bester Laune gefunden haben. Ganz besonders hat der Reichskanzler sich darüber freuet, daß die Mitteilungen, die Graf Ballestrem gestern über seinen Besuch bei ihm machte, im Reichstage auf allen Seiten des Hauses, ohne Unterschied der Parteirichtung, eine überaus sympathische Aufnahme gefunden haben. Fürst Billore wird voraussichtlich am 20. oder 21. ds. nach Nordbarn abreisen.

— (Der Ausschuss des Landeseisenbahnrats) tritt am 18. Mai hier zu einer Sitzung zusammen zur Vorbereitung der Lageberichterstattung.

— (Der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf Goeben) ist nach Deutschland zurückgekehrt und unterzieht sich zunächst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einer Kur.

— (Dem wirklichen Legationsrat Prof. Dr. Helfferich) ist auf seinen Antrag im Anfange dieses Monats der Abschied aus dem Staatsdienste bewilligt worden. Dem Vernehmen nach wird er seine neue Stellung als Direktor der anatolischen Eisenbahn in Konstantinopel in nächster Zeit antreten.

— (Unterschiedssekretär Dr. Rünzel) der an diesem Donnerstag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiert, hat sich durch eine Reise nach Frankfurt a. M. aller ihm zugehenden Ovationen entzogen. Seitens des Justizministeriums ist dem Jubilar eine Bronzemedaille gestiftet worden.

— (Nordlandstafette des Kaisers.) Wie die „Kiel. N. N.“ erfahren, sind die Seereisen des Kaisers im bevorstehenden Sommer nunmehr dahin festgesetzt, daß lediglich im Anschluß an die Kieler Woche von Kiel aus eine Nordlandsfahrt auf dem Dampfer „Hamburg“ stattfindet. In Begleitung des Kaiserpaars werden sich „Vergil“ und „Siegfried“ als Dampferbegleiter befinden.

— (Die Angelegenheit des in Konstantinopel vorübergehend angehaltenen deutschen Dampfers „Odysseus“) ist auf ein einfaches Mißverständnis der türkischen Behörden zurückzuführen, das durch Eingreifen der Botschaft sogleich eine befriedigende Lösung gefunden hat. Sobald die Ärten erkannt hatten, daß die Aufspaltung des Dampfers keinerlei Verletzung hatte, haben sie sich wegen der ungerechtfertigten Beschlagnahme entschuldigt und die Freilassung des Dampfers rückgängig gemacht. Damit ist der Zwischenfall, dem hier keine Bedeutung beilegt wird, erledigt.

Ausland.

* Italien. (Der Weltpostkongress) hielt gestern eine Plenarsitzung ab und begann mit der Beratung des

geheiligten Lebens lebhaften Protest einlegte, auf der andern Seite die Anhänger des Gemeinderats, der schließlich damit drohte, das Fest überhaupt nicht stattfinden zu lassen, da ein anderer Raum, der groß genug wäre, eine so große Zahl von Festteilnehmern aufzunehmen, nicht zur Verfügung stünde. Das gab den Ausschlag. Die Regierung gab nach, und so wurde denn die Akropolis zum Schauplatz eines großen Festes. Der Champagner floß in Strömen. Man dachte nicht daran, daß man sich am Fuße eines Meereswerkes des Phidias, der Athena-Statue, befindet, von der freilich nur noch der herrliche Marmorrest erhalten ist, sondern man machte von der Freigebigkeit des Gemeinderats ausgiebigen Gebrauch. Ein seltsamer Anblick! Im dorischen Portikus des Parthenon hingen Bogenspannen, deren gewöhnliche und barocke Form mit der Reinheit der Linien des griechischen Tempels lebhaft kontrastierte, zwischen den wunderbaren ionischen Säulen des Erechtheion, die schlanke und schön emporgingen, um den gemaltigen Architrav zu tragen, wandten sich Garlands von elektrischen Lampen, die auf die Kapitellen der Korinthe so unangenehm wirkten, daß die dekorative Wirkung dieser herrlich geschlossenen Figuren völlig verloren ging, auf dem großen Platz vor dem Eingang zum Parthenon waren die Tafeln der Aufsicht aufgestellt, um die sich eine bunte Menge, völlig regellos, drängte, in den seltsamsten und verschiedensten Kostümen, die freilich mit denen einer Apollonia nichts mehr zu tun hatten. Aus dem Innern des Atriums drangen die freischwebenden Töne eines macedonischen Orchesters, und von unten schallten die obenbetäubenden Anpreisungen der Verkäufer und, fast nur leise, das „Kuffuff“ der Automobile heraus, die es sich nicht hatten nehmen lassen, bis nicht an die Akropolis hinaufgefahren, und nun die klare reine Luft mit dem Benzingeruch verpesteten. Ein eigentümliches Schauspiel war es zu sehen, wie die Menge sich auf der unbehaglichen Treppe der alten Zeit, durch das einzige enge Eingangstor, in dem Raum zwei oder drei Menschen nebeneinander Platz hatten, zur Akropolis hinaufdrängte. Die Verwirrung erreichte ihren Höhepunkt, wenn der Strom der Hinaufgehenden mit dem der Herabgehenden zusammenstieß. Lange Zeit konnte man weder vor- noch

zurückwärts. Schließlich, wie durch einen plötzlichen Impuls, setzten sich wieder beide Züge in Bewegung, und es regnete Rumpfen, laute Klagen, Schreien und Proteste der in der Menge eingeseilten Damen, endlich gewartet und gedrückt kam man vorwärts, aber niemand achtete mehr der zerquetschten Rippen, in allen Leuten war noch der eine Wunsch, bald ans Ziel zu kommen. So leertete man im Schwitze seines Angesichts den heißen, feimigen Abgang empor, und die eleganten Damen der athensischen Gesellschaft schauten sich nicht, sich die zarten Hände zu zerkratzen, oder sich die seidenen Handschuhe aufzuschütten, nur um einen Moment im schnellen Aufstiege zu erholen. Im Vorhinein endlich atmete man freier, denn da gab es weder Champagner noch „fanonides“. Dort hatte sich die Elite der athensischen Gesellschaft im Grand und großer Toilette zusammengesunden, als handelte es sich um einen Ball oder eine Premiere. . . Den Schluß des Festes bildete der „Salamantinos“, der griechische Nationaltag. Die Musik intonierte die Melodie, und sofort bildete sich ein Kreis von Jünglingen und Mädchen im Grand und Zylinder, die die Klänge der Musik mit den rhythmischen Bewegungen des Tanzes begleiteten. . . Die elektrischen Lampen erloschen zuletzt. Langsam lehrte die Stille der Nacht auf die Akropolis zurück. Die reinen Linien der griechischen Tempel hoben sich wieder in aller Schönheit von dem dunklen Himmel ab. Wie ein weiches Spul war das laute moderne Leben für eine kurze Weile darüber hingetauscht, um der großen Wirkung einer schöneren Vergangenheit von neuem Platz zu machen.

— (Eine Reorganisation von Chaldäa) wird von britischen Ingenieuren, in erster Linie Sir William Willcocks, geplant. Man will die Täler des Euphrat und Tigris, die einst die ersten und reichsten Kulturländer der Welt waren und die heute Wüsten oder unwirtliches Sumpfland sind, durch ein großangelegtes Abwässerungs- und Bewässerungssystem, wie es in Ägypten mit so großartigem Erfolge durchgeführt worden ist, in ein fruchtbares Ackerland verwandeln, das Millionen einbringen soll. Eine begeisterte Schilderung von der Zukunft des Landes

zu geringe freie Zeit berücksichtigt werden. Endlich unterstützt die eingelaufenen Petitionen der oben näher bezeichneten Angestellten und tritt besonders für die Wünsche der Finanzassistenten ein, deren Anstellungsverhältnisse recht mittelwägige seien. Die Stellen in F und E sollten vermindert werden, um eine reichere Anstellung zu ermöglichen. Auch in der Titulatur sollte man weniger zurückhaltend sein, da das ja nichts koste und die Arbeitsfreudigkeit hebe. So sollte man den älteren Finanzassistenten den Titel „Sekretär“ nicht vorenthalten, wie auch das Vorschlagsrecht zur Deklaration eine gebührende Bewertung dieser Beamtenkategorie vermehren lasse. Dagegen sollte man mit den sogenannten „geheimen Personalberichten“ endlich einmal aufräumen. In anderen Staaten würden auch dem Fach der Finanzassistenten Stellen besetzt, an die man in Baden nicht denken könne.

Abg. Prähauf tritt für eine Vermehrung der etatmäßigen Stellen der Finanzassistenten ein. Redner schließt dabei auf die Finanzwirtschaft des Reiches ab und meint, daß der Reichstag sich auf einer bedauerlichen schiefen Ebene befinde, wenn er in demselben Atem für sich Diäten und Freifahrten sichert und eine Fahrkartensteuer bewilligt. Gegen eine solche Politik müsse auch in diesem Hause protestiert werden.

Abg. Böhner (Str.) fragt an, wie es mit der Erstellung der Vergrößerung des Lagerplatzes in Ludwigshafen am See stehe.

Abg. Süßkind (Soz.) kritisiert die Ausführungen Wiedemanns über die Titel und Orden und polemisiert gegen das Zentrum, das so sehr mit dem Namen „Volkspartei“ renommieren, ohne ein Recht dazu zu besitzen. Wie es mit dem Charakter der Volkspartei steht, gehe am besten daraus hervor, wie es den Zentrumsländlichen Köhler, der dem Volk aufgestellt gewesen sei, behandelt habe. So gemein sei noch keine Partei mit einem der Ihrigen umgegangen, wie das Zentrum.

Präsident Widenz: Ich kann nicht zulassen, daß Sie eine Partei dieses Hauses als gemein bezeichnen und rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Süßkind: Ich meine die Partei außer dem Hause; in diesem Hause gibt es nur Fraktionen, nicht Parteien.

Präs. Widenz: Ich bleibe bei meiner Klage und ich glaube, daß man im Hause die volle Verständigung dafür finden wird. (Zustimmung.)

Abg. Süßkind kommt sodann auf die Verhältnisse im Mannheimer Hafen zu sprechen, die noch mancherlei Verbesserung bedürftig sei und gedenkt sodann einiger Eingaben von Angestellten, besonders der Steuerbeamten.

Abg. Duffner (Str.) bemängelt die Härte des Gesetzes über die Hundsteuer, er möchte eine Umänderung des Gesetzes dahin befürworten, daß für Hunde in Wohnungen außerhalb des Ortseters nur 8 M. bezahlt würden.

Steuerdirektor Glöckner: Die letzte Frage betrifft das Ministerium des Innern, doch werde das Finanzministerium demselben von der Anregung Kenntnis geben. Der Redner geht sodann auf die einzelnen Fragen, die zur Erörterung in der Debatte gelangten. Was die Dekorationsfrage betreffe, so seien in den letzten Jahren in reichlichem Umfange die Beamtenkategorien der Finanzassistenten berücksichtigt worden. Er müsse aber auch in Abrede stellen, als ob diese Beamtenkategorie von der Regierung besonders vernachlässigt würde. Der Zubrang zu der Laufbahn der nicht akademisch gebildeten Finanzassistenten sei aber sehr groß und unendlich, aus diesem Grunde die etatmäßigen Stellen zu vermehren.

Was die sogenannten „Geheimberichte“ betreffe, so sei es richtig, daß über die nicht angestellten Finanzassistenten Erhebungen gemacht würden, was notwendig zur Beurteilung des Personals, das zur Anstellung gelangen sollte. Die Geheimberichte der Steuerbeamten sei in einer Petition niedergelegt und würde später zur Prüfung gelangen. Was die Zusammensetzung des Schatzungsrates betreffe, die vom Abg. Süßkind getadelt worden sei, so seien alle Vorträge im Gesetz getroffen, daß alle Stände und Berufs im Schatzungsrat vertreten seien.

Abg. Benedy (Dem.) führt aus, daß man mit dem Ergebnis der Steuererhebungen sehr zufrieden sein könne und meint, daß eine Berücksichtigung der Wünsche der Beamten in den Stellen der Steuer- und Zollbeamten wohl am Platze sei. In Bezug auf die Finanzassistenten könne er sich den Ausführungen Wiedemanns nur anschließen. Jedenfalls sollte man im nächsten Budget mit der Einreihung in den Gehaltsstab rascher als bisher vorgehen. Redner geht sodann auf die Wünsche der Grenzauflieger ein, deren Berechtigung auch von den großen Parteien des Hauses anerkannt worden sei. Gern anerkenne er, daß es mit der Stellung im Dienst besser geworden, doch hoffe er, daß mit dem alten Joppe des Oberboots bei nicht etatmäßigen Angestellten endlich einmal aufgebessert werde. Auch in der Dienstzuteilung, die schon Wiedemann bemängelt, dürfe eine Veränderung geboten erscheinen; weitere Wünsche befänden auch in Bezug auf die Kleidung und vor allem auf die Strofen, die insofern eine empfindliche Härte enthielten, als die Zulagen vorenthalten würden. Die Fälle seien gar nicht sehr selten, daß Angestellte wegen kleiner Strofen die Zulagen nicht erhielten. Hier sollte man doch eine mildere Praxis üben. Endlich wünschten sie, daß sie außerhalb des Dienstes in Zivil gehen dürfen und die Zollbeamten in Basel beanstanden die geringe Auslandszulage von 60 M., deren Aufbesserung geboten erlaube. Endlich möchte er den Wunsch der Konstanzger Geschäftsleute zur

entwirft Ernst S. Short im Aprilheft der „Brood News“: 1.280.000 Acres besten Landes warten heute nur auf Wasser, und um sie damit zu versorgen, müßten gegen 12.000.000 Mark für die Wasserwerke des Tigris ausgegeben werden. Der Wiederbau des Haupt-Abwasserkanals wird 60 Millionen kosten, die kleineren Kanäle weitere 80 Mill. M., im ganzen werden also 140.000.000 Mark erforderlich sein. Jetzt ist dieses weite Landgebiet wertlos; als Ackerland kann es jedoch ungefähr für 600 M. pro Acres geschätzt werden, bei 140 M. Ankosten für den Acre kann man also den 1.280.000 Acres jetzt wertlosen Landes einen Wert von 768.000.000 M. geben. Die „Reichsplanung Chaldäas“ aber schließt auch den Wiederbau der Hauptabwasserkanäle in sich, die vor dem Einfall der Mongolen und Tataren bestanden. Ein erfolgreicher Versuch zeigt, daß man der Wüste und dem Sumpf Millionen Acres Land abgewinnen kann, wobei die Ausgaben noch nicht 5 Prozent des zu erwartenden Gewinnes betragen werden, und dabei ist das wahrscheinlich ständige Steigen des Bodenwertes nicht in Anschlag gebracht. Außer dem Wüstenland am Tigris können dem Sumpflande zwischen Tigris und Euphrat noch Sir Williams Schätzung 1.500.000 Acres abgemonnen werden. Jetzt finden sich in den dünnen Ebenen und den kumpfigen Nivallungen nur wenige angebaute Flächen und diese können von den periodischen Ueberschwemmungen zu jeder Zeit fortgeschwemmt werden. Hier müßten zwei große Dämme, einer am Ufer des Euphrat und der andere am Ufer des Tigris, angelegt werden. Die Kosten können auf 110 M. für den Acre veranschlagt werden; wenn man das so gewonnene Land nur sehr niedrig schätzt, würde einer Kapitalausgabe von nur 260.000.000 M. eine Einnahme von 440.000.000 M. gegenüberstehen. „Es wäre“, so schließt Short seine Ausführungen, jammerschade, wenn die gründliche Erfindung der Ausführbarkeit von Sir William Willcocks Wäsen und der Bau der Eisenbahn vom Mittelmeer zum Persischen Meerbusen nicht zustande kommen könnten.“

Badische Politik.

* Karlsruhe, 9. Mai. (Hans Thomas Vertretung in die Erste Kammer) hat — so schreibt „Der Kurier“ — wenig von sich reden gemacht, und doch war sie ein Akt, der in grundsätzlicher Beziehung viel wichtiger war, als selbst die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Wenzel, die ihrer Zeit wie etwas zum Staunen Wichtiges besprochen wurde. Denn bei Wenzel handelte es sich um einen ehrenvollen Titel, bei Thomas handelte es sich um ein Amt, um die Möglichkeit, zu wirken. Und besahe dieses Wirken nur darin, daß ein einflussreicher Stelle zur rechten Zeit ein sachverständiges Wort gesprochen werden kann — wie wichtig es ist, daß ebendort der Berufene steht! Ueberlegt man die Sache unbefangen, mißt man sie gar mit dem, was in anderen Kulturländern Brauch ist, so versteht man ja nur aus historischen Gründen, daß in keine einzige unserer Ersten Kammer bis zum „Holl Thomas“ Vertreter der Kunst und Literatur berufen wurden. Aber auch die historischen Gründe lassen nicht bezweifeln, daß nicht wenigstens die Förderung solcher Vertretung der nationalen Literatur und Kunst schon längst allgemein ist.

Badischer Landtag.

73. Sitzung der Zweiten Kammer. (Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 10. Mai.

Präsident Widenz eröffnet 9.30 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Finanzminister Becker, Staatsrat Glöckner, Direktor Seubert und Regierungskommissäre.

Sitzung der Handelskammer von Mannheim ist ein Entschuldigungs schreiben eingegangen in Bezug auf die letzte Eingabe der Handelskammer, in welcher die Vermögenssteuerkommission befanntlich eine Beleidigung glaubte erblicken zu sollen. In dem Schreiben wird dargelegt, daß der Kammer in Mannheim jede Beleidigung fern gelassen habe.

Abg. Lehmann berichtet über das Budget der Steuer- und Zollverwaltung. Die Ausgaben der Steuerverwaltung belaufen sich insgesamt auf 13.488.006 M. Die Einnahmen für beide Jahre auf 94.380.268 M. An Grund- und Häusersteuer sind pro 1906 mehr vorgezogen 73.204 M., an Gewerbesteuer 103.902 M., an Einkommensteuer 670.265 M. Der Kommission habe ferner Petitionen vorgelegen seitens der Steuerrechner-Assistenten, der Steueranfänger und der Kanzleiaspiranten bei der Bezirksverwaltung. Die Anträge gehen auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme. Aus dem Bericht sind folgende Einnahmen interessant: Grund- und Häusersteuer 4.369.400 M., Gewerbesteuer 1.963.879 M., Kapitalrentensteuer 2.427.235 M., Einkommensteuer 13.378.500 M., Weinsteuer 2.433.908 M., Biersteuer 7.920.150 M., Fleischsteuer 756.262 M., Grundbesitzbesitzersteuer 4.218.011 M., Erbschafts- und Schenkungssteuer 1.455.208 M., Gerichtskosten 2.130.597 M., Rotaritätskosten 1.582.330 M., Grundbuchkosten 1.946.441 M., Sporteln 1.893.455 M., Hundsteuern 653.016 M. Die Ausgaben für die Polizeiverwaltung betragen für beide Jahre 6.000.685 M. Die Einnahmen für beide Jahre 5.072.056 M. In diesem Titel lag eine Petition der uniformierten Hilfskassierer beim Haupt-Kerkeramt Mannheim, deren Hauptpunkte der Regierung zur Kenntnisnahme überwiefen werden sollen.

Abg. Wiedemann (Str.) anerkennt, daß den Wünschen der Grenzauflieger entgegenzukommen sei. Weitere Wünsche gingen dahin, ihnen freie Arztwahl zu gestatten und die Bestimmung aufzuheben, nach der dieselben erst nach etatmäßiger Anstellung sich verheiraten dürfen. Auch sei der Wunsch nach einer leichteren Bewohnung laut geworden. Wünschenswert erweise es auch, wenn seitens der Vorkommissäre in der Erstellung der Dienstbefehle etwas weniger Heimlichkeit herrsche, um sich bequemer auf seinen Dienst vorbereiten zu können. Ferner sollten die Klagen über die

rückwärts. Schließlich, wie durch einen plötzlichen Impuls, setzten sich wieder beide Züge in Bewegung, und es regnete Rumpfen, laute Klagen, Schreien und Proteste der in der Menge eingeseilten Damen, endlich gewartet und gedrückt kam man vorwärts, aber niemand achtete mehr der zerquetschten Rippen, in allen Leuten war noch der eine Wunsch, bald ans Ziel zu kommen. So leertete man im Schwitze seines Angesichts den heißen, feimigen Abgang empor, und die eleganten Damen der athensischen Gesellschaft schauten sich nicht, sich die zarten Hände zu zerkratzen, oder sich die seidenen Handschuhe aufzuschütten, nur um einen Moment im schnellen Aufstiege zu erholen. Im Vorhinein endlich atmete man freier, denn da gab es weder Champagner noch „fanonides“. Dort hatte sich die Elite der athensischen Gesellschaft im Grand und großer Toilette zusammengesunden, als handelte es sich um einen Ball oder eine Premiere. . . Den Schluß des Festes bildete der „Salamantinos“, der griechische Nationaltag. Die Musik intonierte die Melodie, und sofort bildete sich ein Kreis von Jünglingen und Mädchen im Grand und Zylinder, die die Klänge der Musik mit den rhythmischen Bewegungen des Tanzes begleiteten. . . Die elektrischen Lampen erloschen zuletzt. Langsam lehrte die Stille der Nacht auf die Akropolis zurück. Die reinen Linien der griechischen Tempel hoben sich wieder in aller Schönheit von dem dunklen Himmel ab. Wie ein weiches Spul war das laute moderne Leben für eine kurze Weile darüber hingetauscht, um der großen Wirkung einer schöneren Vergangenheit von neuem Platz zu machen.

— (Eine Reorganisation von Chaldäa) wird von britischen Ingenieuren, in erster Linie Sir William Willcocks, geplant. Man will die Täler des Euphrat und Tigris, die einst die ersten und reichsten Kulturländer der Welt waren und die heute Wüsten oder unwirtliches Sumpfland sind, durch ein großangelegtes Abwässerungs- und Bewässerungssystem, wie es in Ägypten mit so großartigem Erfolge durchgeführt worden ist, in ein fruchtbares Ackerland verwandeln, das Millionen einbringen soll. Eine begeisterte Schilderung von der Zukunft des Landes

zu geringe freie Zeit berücksichtigt werden. Endlich unterstützt die eingelaufenen Petitionen der oben näher bezeichneten Angestellten und tritt besonders für die Wünsche der Finanzassistenten ein, deren Anstellungsverhältnisse recht mittelwägige seien. Die Stellen in F und E sollten vermindert werden, um eine reichere Anstellung zu ermöglichen. Auch in der Titulatur sollte man weniger zurückhaltend sein, da das ja nichts koste und die Arbeitsfreudigkeit hebe. So sollte man den älteren Finanzassistenten den Titel „Sekretär“ nicht vorenthalten, wie auch das Vorschlagsrecht zur Deklaration eine gebührende Bewertung dieser Beamtenkategorie vermehren lasse. Dagegen sollte man mit den sogenannten „geheimen Personalberichten“ endlich einmal aufräumen. In anderen Staaten würden auch dem Fach der Finanzassistenten Stellen besetzt, an die man in Baden nicht denken könne.

Abg. Prähauf tritt für eine Vermehrung der etatmäßigen Stellen der Finanzassistenten ein. Redner schließt dabei auf die Finanzwirtschaft des Reiches ab und meint, daß der Reichstag sich auf einer bedauerlichen schiefen Ebene befinde, wenn er in demselben Atem für sich Diäten und Freifahrten sichert und eine Fahrkartensteuer bewilligt. Gegen eine solche Politik müsse auch in diesem Hause protestiert werden.

Abg. Böhner (Str.) fragt an, wie es mit der Erstellung der Vergrößerung des Lagerplatzes in Ludwigshafen am See stehe.

Abg. Süßkind (Soz.) kritisiert die Ausführungen Wiedemanns über die Titel und Orden und polemisiert gegen das Zentrum, das so sehr mit dem Namen „Volkspartei“ renommieren, ohne ein Recht dazu zu besitzen. Wie es mit dem Charakter der Volkspartei steht, gehe am besten daraus hervor, wie es den Zentrumsländlichen Köhler, der dem Volk aufgestellt gewesen sei, behandelt habe. So gemein sei noch keine Partei mit einem der Ihrigen umgegangen, wie das Zentrum.

Präsident Widenz: Ich kann nicht zulassen, daß Sie eine Partei dieses Hauses als gemein bezeichnen und rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Süßkind: Ich meine die Partei außer dem Hause; in diesem Hause gibt es nur Fraktionen, nicht Parteien.

Präs. Widenz: Ich bleibe bei meiner Klage und ich glaube, daß man im Hause die volle Verständigung dafür finden wird. (Zustimmung.)

Abg. Süßkind kommt sodann auf die Verhältnisse im Mannheimer Hafen zu sprechen, die noch mancherlei Verbesserung bedürftig sei und gedenkt sodann einiger Eingaben von Angestellten, besonders der Steuerbeamten.

Abg. Duffner (Str.) bemängelt die Härte des Gesetzes über die Hundsteuer, er möchte eine Umänderung des Gesetzes dahin befürworten, daß für Hunde in Wohnungen außerhalb des Ortseters nur 8 M. bezahlt würden.

Steuerdirektor Glöckner: Die letzte Frage betrifft das Ministerium des Innern, doch werde das Finanzministerium demselben von der Anregung Kenntnis geben. Der Redner geht sodann auf die einzelnen Fragen, die zur Erörterung in der Debatte gelangten. Was die Dekorationsfrage betreffe, so seien in den letzten Jahren in reichlichem Umfange die Beamtenkategorien der Finanzassistenten berücksichtigt worden. Er müsse aber auch in Abrede stellen, als ob diese Beamtenkategorie von der Regierung besonders vernachlässigt würde. Der Zubrang zu der Laufbahn der nicht akademisch gebildeten Finanzassistenten sei aber sehr groß und unendlich, aus diesem Grunde die etatmäßigen Stellen zu vermehren.

Was die sogenannten „Geheimberichte“ betreffe, so sei es richtig, daß über die nicht angestellten Finanzassistenten Erhebungen gemacht würden, was notwendig zur Beurteilung des Personals, das zur Anstellung gelangen sollte. Die Geheimberichte der Steuerbeamten sei in einer Petition niedergelegt und würde später zur Prüfung gelangen. Was die Zusammensetzung des Schatzungsrates betreffe, die vom Abg. Süßkind getadelt worden sei, so seien alle Vorträge im Gesetz getroffen, daß alle Stände und Berufs im Schatzungsrat vertreten seien.

Abg. Benedy (Dem.) führt aus, daß man mit dem Ergebnis der Steuererhebungen sehr zufrieden sein könne und meint, daß eine Berücksichtigung der Wünsche der Beamten in den Stellen der Steuer- und Zollbeamten wohl am Platze sei. In Bezug auf die Finanzassistenten könne er sich den Ausführungen Wiedemanns nur anschließen. Jedenfalls sollte man im nächsten Budget mit der Einreihung in den Gehaltsstab rascher als bisher vorgehen. Redner geht sodann auf die Wünsche der Grenzauflieger ein, deren Berechtigung auch von den großen Parteien des Hauses anerkannt worden sei. Gern anerkenne er, daß es mit der Stellung im Dienst besser geworden, doch hoffe er, daß mit dem alten Joppe des Oberboots bei nicht etatmäßigen Angestellten endlich einmal aufgebessert werde. Auch in der Dienstzuteilung, die schon Wiedemann bemängelt, dürfe eine Veränderung geboten erscheinen; weitere Wünsche befänden auch in Bezug auf die Kleidung und vor allem auf die Strofen, die insofern eine empfindliche Härte enthielten, als die Zulagen vorenthalten würden. Die Fälle seien gar nicht sehr selten, daß Angestellte wegen kleiner Strofen die Zulagen nicht erhielten. Hier sollte man doch eine mildere Praxis üben. Endlich wünschten sie, daß sie außerhalb des Dienstes in Zivil gehen dürfen und die Zollbeamten in Basel beanstanden die geringe Auslandszulage von 60 M., deren Aufbesserung geboten erlaube. Endlich möchte er den Wunsch der Konstanzger Geschäftsleute zur

entwirft Ernst S. Short im Aprilheft der „Brood News“: 1.280.000 Acres besten Landes warten heute nur auf Wasser, und um sie damit zu versorgen, müßten gegen 12.000.000 Mark für die Wasserwerke des Tigris ausgegeben werden. Der Wiederbau des Haupt-Abwasserkanals wird 60 Millionen kosten, die kleineren Kanäle weitere 80 Mill. M., im ganzen werden also 140.000.000 Mark erforderlich sein. Jetzt ist dieses weite Landgebiet wertlos; als Ackerland kann es jedoch ungefähr für 600 M. pro Acres geschätzt werden, bei 140 M. Ankosten für den Acre kann man also den 1.280.000 Acres jetzt wertlosen Landes einen Wert von 768.000.000 M. geben. Die „Reichsplanung Chaldäas“ aber schließt auch den Wiederbau der Hauptabwasserkanäle in sich, die vor dem Einfall der Mongolen und Tataren bestanden. Ein erfolgreicher Versuch zeigt, daß man der Wüste und dem Sumpf Millionen Acres Land abgewinnen kann, wobei die Ausgaben noch nicht 5 Prozent des zu erwartenden Gewinnes betragen werden, und dabei ist das wahrscheinlich ständige Steigen des Bodenwertes nicht in Anschlag gebracht. Außer dem Wüstenland am Tigris können dem Sumpflande zwischen Tigris und Euphrat noch Sir Williams Schätzung 1.500.000 Acres abgemonnen werden. Jetzt finden sich in den dünnen Ebenen und den kumpfigen Nivallungen nur wenige angebaute Flächen und diese können von den periodischen Ueberschwemmungen zu jeder Zeit fortgeschwemmt werden. Hier müßten zwei große Dämme, einer am Ufer des Euphrat und der andere am Ufer des Tigris, angelegt werden. Die Kosten können auf 110 M. für den Acre veranschlagt werden; wenn man das so gewonnene Land nur sehr niedrig schätzt, würde einer Kapitalausgabe von nur 260.000.000 M. eine Einnahme von 440.000.000 M. gegenüberstehen. „Es wäre“, so schließt Short seine Ausführungen, jammerschade, wenn die gründliche Erfindung der Ausführbarkeit von Sir William Willcocks Wäsen und der Bau der Eisenbahn vom Mittelmeer zum Persischen Meerbusen nicht zustande kommen könnten.“

entwirft Ernst S. Short im Aprilheft der „Brood News“: 1.280.000 Acres besten Landes warten heute nur auf Wasser, und um sie damit zu versorgen, müßten gegen 12.000.000 Mark für die Wasserwerke des Tigris ausgegeben werden. Der Wiederbau des Haupt-Abwasserkanals wird 60 Millionen kosten, die kleineren Kanäle weitere 80 Mill. M., im ganzen werden also 140.000.000 Mark erforderlich sein. Jetzt ist dieses weite Landgebiet wertlos; als Ackerland kann es jedoch ungefähr für 600 M. pro Acres geschätzt werden, bei 140 M. Ankosten für den Acre kann man also den 1.280.000 Acres jetzt wertlosen Landes einen Wert von 768.000.000 M. geben. Die „Reichsplanung Chaldäas“ aber schließt auch den Wiederbau der Hauptabwasserkanäle in sich, die vor dem Einfall der Mongolen und Tataren bestanden. Ein erfolgreicher Versuch zeigt, daß man der Wüste und dem Sumpf Millionen Acres Land abgewinnen kann, wobei die Ausgaben noch nicht 5 Prozent des zu erwartenden Gewinnes betragen werden, und dabei ist das wahrscheinlich ständige Steigen des Bodenwertes nicht in Anschlag gebracht. Außer dem Wüstenland am Tigris können dem Sumpflande zwischen Tigris und Euphrat noch Sir Williams Schätzung 1.500.000 Acres abgemonnen werden. Jetzt finden sich in den dünnen Ebenen und den kumpfigen Nivallungen nur wenige angebaute Flächen und diese können von den periodischen Ueberschwemmungen zu jeder Zeit fortgeschwemmt werden. Hier müßten zwei große Dämme, einer am Ufer des Euphrat und der andere am Ufer des Tigris, angelegt werden. Die Kosten können auf 110 M. für den Acre veranschlagt werden; wenn man das so gewonnene Land nur sehr niedrig schätzt, würde einer Kapitalausgabe von nur 260.000.000 M. eine Einnahme von 440.000.000 M. gegenüberstehen. „Es wäre“, so schließt Short seine Ausführungen, jammerschade, wenn die gründliche Erfindung der Ausführbarkeit von Sir William Willcocks Wäsen und der Bau der Eisenbahn vom Mittelmeer zum Persischen Meerbusen nicht zustande kommen könnten.“

entwirft Ernst S. Short im Aprilheft der „Brood News“: 1.280.000 Acres besten Landes warten heute nur auf Wasser, und um sie damit zu versorgen, müßten gegen 12.000.000 Mark für die Wasserwerke des Tigris ausgegeben werden. Der Wiederbau des Haupt-Abwasserkanals wird 60 Millionen kosten, die kleineren Kanäle weitere 80 Mill. M., im ganzen werden also 140.000.000 Mark erforderlich sein. Jetzt ist dieses weite Landgebiet wertlos; als Ackerland kann es jedoch ungefähr für 600 M. pro Acres geschätzt werden, bei 140 M. Ankosten für den Acre kann man also den 1.280.000 Acres jetzt wertlosen Landes einen Wert von 768.000.000 M. geben. Die „Reichsplanung Chaldäas“ aber schließt auch den Wiederbau der Hauptabwasserkanäle in sich, die vor dem Einfall der Mongolen und Tataren bestanden. Ein erfolgreicher Versuch zeigt, daß man der Wüste und dem Sumpf Millionen Acres Land abgewinnen kann, wobei die Ausgaben noch nicht 5 Prozent des zu erwartenden Gewinnes betragen werden, und dabei ist das wahrscheinlich ständige Steigen des Bodenwertes nicht in Anschlag gebracht. Außer dem Wüstenland am Tigris können dem Sumpflande zwischen Tigris und Euphrat noch Sir Williams Schätzung 1.500.000 Acres abgemonnen werden. Jetzt finden sich in den dünnen Ebenen und den kumpfigen Nivallungen nur wenige angebaute Flächen und diese können von den periodischen Ueberschwemmungen zu jeder Zeit fortgeschwemmt werden. Hier müßten zwei große Dämme, einer am Ufer des Euphrat und der andere am Ufer des Tigris, angelegt werden. Die Kosten können auf 110 M. für den Acre veranschlagt werden; wenn man das so gewonnene Land nur sehr niedrig schätzt, würde einer Kapitalausgabe von nur 260.000.000 M. eine Einnahme von 440.000.000 M. gegenüberstehen. „Es wäre“, so schließt Short seine Ausführungen, jammerschade, wenn die gründliche Erfindung der Ausführbarkeit von Sir William Willcocks Wäsen und der Bau der Eisenbahn vom Mittelmeer zum Persischen Meerbusen nicht zustande kommen könnten.“

entwirft Ernst S. Short im Aprilheft der „Brood News“: 1.280.000 Acres besten Landes warten heute nur auf Wasser, und um sie damit zu versorgen, müßten gegen 12.000.000 Mark für die Wasserwerke des Tigris ausgegeben werden. Der Wiederbau des Haupt-Abwasserkanals wird 60 Millionen kosten, die kleineren Kanäle weitere 80 Mill. M., im ganzen werden also 140.000.000 Mark erforderlich sein. Jetzt ist dieses weite Landgebiet wertlos; als Ackerland kann es jedoch ungefähr für 600 M. pro Acres geschätzt werden, bei 140 M. Ankosten für den Acre kann man also den 1.280.000 Acres jetzt wertlosen Landes einen Wert von 768.000.000 M. geben. Die „Reichsplanung Chaldäas“ aber schließt auch den Wiederbau der Hauptabwasserkanäle in sich, die vor dem Einfall der Mongolen und Tataren bestanden. Ein erfolgreicher Versuch zeigt, daß man der Wüste und dem Sumpf Millionen Acres Land abgewinnen kann, wobei die Ausgaben noch nicht 5 Prozent des zu erwartenden Gewinnes betragen werden, und dabei ist das wahrscheinlich ständige Steigen des Bodenwertes nicht in Anschlag gebracht. Außer dem Wüstenland am Tigris können dem Sumpflande zwischen Tigris und Euphrat noch Sir Williams Schätzung 1.500.000 Acres abgemonnen werden. Jetzt finden sich in den dünnen Ebenen und den kumpfigen Nivallungen nur wenige angebaute Flächen und diese können von den periodischen Ueberschwemmungen zu jeder Zeit fortgeschwemmt werden. Hier müßten zwei große Dämme, einer am Ufer des Euphrat und der andere am Ufer des Tigris, angelegt werden. Die Kosten können auf 110 M. für den Acre veranschlagt werden; wenn man das so gewonnene Land nur sehr niedrig schätzt, würde einer Kapitalausgabe von nur 260.000.000 M. eine Einnahme von 440.000.000 M. gegenüberstehen. „Es wäre“, so schließt Short seine Ausführungen, jammerschade, wenn die gründliche Erfindung der Ausführbarkeit von Sir William Willcocks Wäsen und der Bau der Eisenbahn vom Mittelmeer zum Persischen Meerbusen nicht zustande kommen könnten.“

entwirft Ernst S. Short im Aprilheft der „Brood News“: 1.280.000 Acres besten Landes warten heute nur auf Wasser, und um sie damit zu versorgen, müßten gegen 12.000.000 Mark für die Wasserwerke des Tigris ausgegeben werden. Der Wiederbau des Haupt-Abwasserkanals wird 60 Millionen kosten, die kleineren Kanäle weitere 80 Mill. M., im ganzen werden also 140.000.000 Mark erforderlich sein. Jetzt ist dieses weite Landgebiet wertlos; als Ackerland kann es jedoch ungefähr für 600 M. pro Acres geschätzt werden, bei 140 M. Ankosten für den Acre kann man also den 1.280.000 Acres jetzt wertlosen Landes einen Wert von 768.000.000 M. geben. Die „Reichsplanung Chaldäas“ aber schließt auch den Wiederbau der Hauptabwasserkanäle in sich, die vor dem Einfall der Mongolen und Tataren bestanden. Ein erfolgreicher Versuch zeigt, daß man der Wüste und dem Sumpf Millionen Acres Land abgewinnen kann, wobei die Ausgaben noch nicht 5 Prozent des zu erwartenden Gewinnes betragen werden, und dabei ist das wahrscheinlich ständige Steigen des Bodenwertes nicht in Anschlag gebracht. Außer dem Wüstenland am Tigris können dem Sumpflande zwischen Tigris und Euphrat noch Sir Williams Schätzung 1.500.000 Acres abgemonnen werden. Jetzt finden sich in den dünnen Ebenen und den kumpfigen Nivallungen nur wenige angebaute Flächen und diese können von den periodischen Ueberschwemmungen zu jeder Zeit fortgeschwemmt werden. Hier müßten zwei große Dämme, einer am Ufer des Euphrat und der andere am Ufer des Tigris, angelegt werden. Die Kosten können auf 110 M. für den Acre veranschlagt werden; wenn man das so gewonnene Land nur sehr niedrig schätzt, würde einer Kapitalausgabe von nur 260.000.000 M. eine Einnahme von 440.000.000 M. gegenüberstehen. „Es wäre“, so schließt Short seine Ausführungen, jammerschade, wenn die gründliche Erfindung der Ausführbarkeit von Sir William Willcocks Wäsen und der Bau der Eisenbahn vom Mittelmeer zum Persischen Meerbusen nicht zustande kommen könnten.“

entwirft Ernst S. Short im Aprilheft der „Brood News“: 1.280.000 Acres besten Landes warten heute nur auf Wasser, und um sie damit zu versorgen, müßten gegen 12.000.000 Mark für die Wasserwerke des Tigris ausgegeben werden. Der Wiederbau des Haupt-Abwasserkanals wird 60 Millionen kosten, die kleineren Kanäle weitere 80 Mill. M., im ganzen werden also 140.000.000 Mark erforderlich sein. Jetzt ist dieses weite Landgebiet wertlos; als Ackerland kann es jedoch ungefähr für 600 M. pro Acres geschätzt werden, bei 140 M. Ankosten für den Acre kann man also den 1.280.000 Acres jetzt wertlosen Landes einen Wert von 768.000.000 M. geben. Die „Reichsplanung Chaldäas“ aber schließt auch den Wiederbau der Hauptabwasserkanäle in sich, die vor dem Einfall der Mongolen und Tataren bestanden. Ein erfolgreicher Versuch zeigt, daß man der Wüste und dem Sumpf Millionen Acres Land abgewinnen kann, wobei die Ausgaben noch nicht 5 Prozent des zu erwartenden Gewinnes betragen werden, und dabei ist das wahrscheinlich ständige Steigen des Bodenwertes nicht in Anschlag gebracht. Außer dem Wüstenland am Tigris können dem Sumpflande zwischen Tigris und Euphrat noch Sir Williams Schätzung 1.500.000 Acres abgemonnen werden. Jetzt finden sich in den dünnen Ebenen und den kumpfigen Nivallungen nur wenige angebaute Flächen und diese können von den periodischen Ueberschwemmungen zu jeder Zeit fortgeschwemmt werden. Hier müßten zwei große Dämme, einer am Ufer des Euphrat und der andere am Ufer des Tigris, angelegt werden. Die Kosten können auf 110 M. für den Acre veranschlagt werden; wenn man das so gewonnene Land nur sehr niedrig schätzt, würde einer Kapitalausgabe von nur 260.000.000 M. eine Einnahme von 440.000.000 M. gegenüberstehen. „Es wäre“, so schließt Short seine Ausführungen, jammerschade, wenn die gründliche Erfindung der Ausführbarkeit von Sir William Willcocks Wäsen und der Bau der Eisenbahn vom Mittelmeer zum Persischen Meerbusen nicht zustande kommen könnten.“

entwirft Ernst S. Short im Aprilheft der „Brood News“: 1.280.000 Acres besten Landes warten heute nur auf Wasser, und um sie damit zu versorgen, müßten gegen 12.000.000 Mark für die Wasserwerke des Tigris ausgegeben werden. Der Wiederbau des Haupt-Abwasserkanals wird 60 Millionen kosten, die kleineren Kanäle weitere

Kenntnis bringen, der dahin ginge, die Zollverwaltung möge ihre geschäftlichen Bedürfnisse am Platze befriedigen.

Finanzminister Becker weist die Auffassung zurück, daß der neue Zolltarif so große Einnahmen bringe, daß die Finanzreform unnötig sei.

Abg. Görlicher (Str.) befürwortet die Erleichterung einer Zolleffektivität in Billigen, deren Bedürfnisfrage schon längst bejaht worden sei.

Zolldirektor Seubert erörtert die Beamtenfrage innerhalb der Zollverwaltung. Keine Budgetperiode sei vorüber gegangen, ohne daß eine Verringerung der aus der Kategorie der Finanzassistenten hervorgegangenen Beamten der Zollverwaltung stattgefunden habe.

Zu den Stellenvermehrung sei eine größere wie in anderen Verwaltungen gewesen. Es habe auch nicht daran gefehlt, die Beamten auf die Neuerungen des Zolltarifs aufmerksam zu machen, doch müsse hier auch weiterhin den Erfahrungen Rechnung getragen werden.

Unrichtig sei die Auffassung, als ob die Zollbeamten für gemachte Fehler haftbar seien. Die Wünsche in Bezug auf die Kleidung der Grenzaufseher würden nach Möglichkeit erfüllt werden.

Umlaufbesuche der Grenzaufseher würden auf das loyalste behandelt. Was die freiwillige Behandlung der Grenzaufseher betrifft, so stehe hier die Zollverwaltung einer Neuerung gegenüber, in deren Anwendung gewisse Vorkehrungen zu treffen seien.

Morgen 9 Uhr Fortsetzung der heutigen Tagesordnung und Sessionen.

Punktkommission beschlossen, den mit dem 1. Preis gekrönten Entwurf von H. Groß-Karlstraße, „Löwe von Kurpfalz“, in 30 000 Exemplaren zur Ausführung zu bringen.

Ernannt wurde Gerichtsschreiber Ludwig Kleiber beim Amtsgericht Wühl zum Kanzleifassistenten beim Landgericht Offenburg und Hilfsregistrator Franz Hertig beim Amtsgericht Mannheim zum Registrator bei diesem Gerichte.

Übertragen wurde dem Amtsaktuar Georg Schmittel in dem Bezirksamt Wühl die etatmäßige Amtsstelle eines Registrators beim Bezirksamt Wonndorf.

Zum bevorstehenden Wechsel in der hiesigen Polizeidirektion liegt heute ein Telegramm unseres Karlsruher Bureaus vor, wonach gerichtsweise verurteilt, daß Herr Polizeidirektor Schäfer, welcher einen längeren Urlaub erhalten hat, als Oberamtmann für Wehl in Aussicht genommen worden ist.

Von anderer Seite wird versichert, daß Herr Polizeidirektor Schäfer für einen Schwarzwalddreis als Oberamtmann vom Ministerium in Aussicht genommen sei.

Der Verein Rechtschule für Frauen- und Mädchen hält Montag und Freitag von 7/8-10 Uhr in der Volkshalle 1, R. 5, 6 seine Sprechstunden ab und erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft.

Schulgesundheits. Der Schularzt der Stadt Wintertburg beantragte für das Gymnasium und die Industrieschule bei der obersten Schulbehörde die Kürzung der Rektionsstunden von 50 auf 40 Minuten, nachdem sich ergeben hat, daß die Leistungsfähigkeit der Schule durch diese Reduktion nicht ungünstig beeinflusst worden ist.

Friedrichspr. Die seit einigen Tagen herrschende feucht-warme Bitterung brachte die Vegetation ungemein rasch vorwärts. Die Anlagen des Parks, welche sich stets einer sorgsamten Pflege erfreuen, prangen gerade jetzt im echten schönen Frühjahrsgehänge.

Das junge schiebende Laub der Bäume, das saftige Grün der Rasen, die mannigfaltig blühenden Stränder begleiten den Besucher allenthalben. Beim Rundgang um das Blumenparterre ruht das Auge wohlgefällig auf reichblühendem Frühjahrsfroh.

Inbesondere ist es hier eine violettrot blühende Platanenblume, welche in langen Büscheln angefaßt, geradezu entzückend wirkt, denn tausende und tausende dieser Blüten bilden in ihrer eigenartig-schönen Färbung einen reizenden Teppich.

Anderer Seite sind mit großblumigen Stiefmütterchen, Aurenkorn, Schüßelblumen, Goldblat usw. bepflanzt, einige große Alpenrosenbüsche stehen gerade in voller Blüte und bieten so das Ganze ein mannigfaltiges Farbenspiel.

Die Fauna scheint sich nicht vermehrt zu haben, denn neben bunten und schwarzblauen Enten sind noch die großen Gänse, weiße und schwarze Schwäne zu beobachten; die so reizenden Wöden mit ihren roten Schnäbeln und schwarzen Füßen sind leider nicht mehr sichtbar.

Ein reicher Fischfang zeigt sich bei einem Blick von der Inselbrücke in den Teich. Neben den dunklen Körpern der großen Karpfen haben sich die hellglänzenden Goldfische sehr gut ab und noch manch andere Art tummelt noch dahingewandelt, sich um das hineingeworfene Futter freitend.

Auf dem Spielplatz ist ein fröhliches munteres Kreieren der Jugend zu beobachten, welche sich an allerlei Spielen und Turngeräten zu amüsieren sucht. Nehmen erst die regelmäßigen Abendkonzerte ihren Anfang, so wird sich der Park, dem schönsten Aufenthaltsorte, den wir haben, bald wieder eines starken Besuches zu erfreuen haben.

Das 7. Verbandfest des Deutschen Athleten-Verbandes findet, wie bereits mitgeteilt, während der Pfingstferien im Saalbau statt. Aus dem Detailprogramm, das jetzt vorliegt, entnehmen wir, daß am Samstag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr, der Delegiertentag im oberen Saale des „Saalbaus“ beginnt.

Am Sonntag den 3. Juni, morgens 7 Uhr, beginnen die athletischen Wettkämpfe mit Steinstößen familiärer Massen auf dem Wellenweller. Hieran schließt sich um 9 Uhr das Dauerrennen und hierauf Familienläufe in beiden Sälen des Saalbaus. Mittags 1 Uhr ist Festessen im Saalbau. Mittags 3 Uhr beginnen im großen Saal die Aufführungen der Musiktruppen. Hieran schließt sich ein Ringen sämtlicher Massen. Montag, den 4. Juni, morgens 9 Uhr, beginnt das Meisterkassettieren in einer Klasse im großen Saal des Saalbaus.

Mittags 3 Uhr ist Festessen durch die Straßen der Stadt vom Wasserthurm aus. Nachmittags 4 Uhr beginnt das Reichsfestzünden sämtlicher Massen in beiden Sälen des Saalbaus. Abends 8 Uhr ist Preisverteilung und großer Festball. Im Ganzen gelangen 255 Preise zur Verteilung, darunter 40 wertvolle Ehrenpreise, 94 silberne Medaillen für Dreikampf und Ringen, 5 silberne Fahnenmedaillen für Reiterreiten, 8 Reichsfestzünden für Mittel- und Leichtgewichtstruppen, sowie 94 Kränze und weitere 60 Diplome. Außer diesen Preisen stehen noch 8 vom Verband gestiftete Meisterkassettierpreise für das Stämmen und Schwergewichtstruppen zur Verfügung.

Das Arrangement des Festes, das voraussichtlich viele fremde Gäste in Mannheims Mauern führen wird, liegt in den Händen des Mannheimer Athleten-Club „Schwepfenger Vorstadt“, der zugleich sein 20. Stiftungsfest feiert.

Waldenwald-Verein. Aus Anlaß der nächsten Sonntag in Bergzabern stattfindenden Hauptausführung und der Zusammenkunft sämtlicher 34 Ortsgruppen des Vereins auf dem Festplatze beim Frauenbergerhof, hat die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen für die durch Mitgliedskarte sich nachweisenden Vereinsmitglieder und ihre Familienangehörigen Fahrpreisermäßigung von allen pfälzischen Stationen nach Bergzabern gewährt.

Dadurch ist auch jenen Vereinsmitgliedern, welche sich nicht an den Ausflügen ihrer Ortsgruppe beteiligen, das Besuchen an den festlichen Veranstaltungen zu ermäßigtem Fahrpreise ermöglicht. Von ersteren Orten, welche mit geschätzten Augen unangenehme Verbindungen nach und von Bergzabern haben, wird auf besonderes Nachsehen bei der Direktion der Pfälzischen Bahnen auch die Benutzung von Schnellzügen zugelassen werden. Auskunft bezüglich der eingeleiteten Sonderzüge und der Festlichkeit wird von den Vorständen der einzelnen Ortsgruppen bereitwillig erteilt.

Arbeiterbewegung. Die Arbeiter der Maschinen- und Armaturenfabrik Wopp u. Neutheer sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In einer gestern abend stattgefundenen Fabrikversammlung wurde die bis jetzt von der Firma angebotene Lohnerhöhung als zu minimal bezeichnet und nachfolgender Resolution zugestimmt: „Die am 9. Mai 1906 tagende Fabrikversammlung der Firma Wopp u. Neutheer kann sich mit den wünschigen Zugeständnissen der Direktion nicht einverstanden erklären und beauftragt den Arbeitersauschuss, für sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen am Samstag den 10. Mai das Arbeitsverhältnis zu kündigen.“

Von der Arbeiterschaft geht nach dem „N. W. Volksbl.“ ein größerer Protesttag den Christl. Organisationen an.

Ringkämpfe im Saalbau. Gestern abend rang Boucouli gegen Jourdan le Pouchet und wurde ersterer nach 7 Minuten Sieger. Kämpfer war der Kampf Kiefer gegen Boucouli, indem letzterer nach kaum 2 Minuten besiegt war und demzufolge auch aus der Konkurrenz ausritt. In höchster Spannung verlebte der Ringkampf John Pohl-Abt gegen Anst. Weidmann; nahezu 3/4 Stunden bearbeiteten sich diese noch kalten Reizen der

Kunst und oftmals schien es, als müßte Pohl-Abt unterliegen, bis es ihm schließlich doch gelang, seinen Gegner, der eine ungeschickte Bewegung ausführte, mit seinem kolossalen Gewicht auf den Boden zu pressen. Der heutige Stand der Ringkampf-Konkurrenz ist folgender:

	Woutroust	Richter	Wohl-Abt II.	Pouchet	Woyter	Stalballon	Babin	Angelo	Poplawsky	Wit Kohn	Dampers	Köh	Santowly	Le Pouchet
Stärke	3	3	5	—	—	—	3	3	—	1	—	3	3	2
Niederlagen	1	1	—	4	4	3	1	1	—	4	2	3	—	2

Eine weitere Auflage auf dem Streik der Rheinmühlentwerter wurde Mittwoch vor dem Schöffengericht verhandelt. Am 6. Febr. wurde auf der Rheinqualitätsstraße eine Drochle mit Arbeitswilligen angehalten. Ein Versuch, sie umzuwerfen, mißlang. Es fielen aus den Reihen der Streitenden die Worte „Schüsse und Lumpen“, und dem arbeitswilligen Müller Straub wurde der Hut vom Kopfe geschlagen.

Nach seinen Angaben haben ihn dann die Streitenden gewaltsam in das Streikbureau zur Rheinstraße geschleppt. Als der Hauptplattentäter Bezeichnete Straub den Müller Karl Hausacker. Dieser bestreitet aber entschieden, den Arbeitswilligen geschlagen zu haben. Er habe ihn nur am Arme gepackt. Von gewaltsamem Mitgeschleppen sei keine Rede gewesen.

Der Amtsanwalt beantragte eine Herausforderung der von Amtswegen verhängten Strafe von 1 Woche auf 10 Tage Gefängnis. Das Gericht belieh es bei einer Woche.

Schiffsunfall. Im Fahrwasser unweit von Neudorf ist der mit einer Ladung Blei talwärts fahrende Schleppdampfer „Blau auf“ in den Schleppzug des zu Berg kommenden Radschleppdampfers „Nannengießer Nr. 5“ gefahren. Der Schleppzug geriet sofort in Unordnung. Der Schleppdampfer „Nannengießer Nr. 5“ wurde auf Deck durch einen darüber gleitenden Schleppzug gattgefeßt, denn Mast, Räder, Material etc. gingen über Bord. Die Mannschaften schwammen in großer Gefahr, aber durch Glückseligkeit zu werden, konnten sich aber durch Niederlegen retten. Der Bug des Rades wie auch das Steuer sind stark beschädigt. Der Kahn ist bereits zur Wiederherstellung abgeschleppt. „Blau auf“ hat nur geringen Schaden davongetragen.

Aus dem Grossherzogtum.

Schriesheim, 9. Mai. Nächsten Sonntag, den 13. d. M., feiert der hiesige Männergesangsverein „Centra“ seine Jahrestage. Da zu diesem Fest eine ziemlich Anzahl auswärtiger Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben, so ist zu hoffen, daß das Fest, wenn das Wetter sich günstig gestaltet, einen schönen Verlauf nimmt, zumal Schriesheim ohnehin ein beliebter Ausflugsort ist.

Offenburg, 9. Mai. Der Zentralauschviehmarkt wurde gestern nachmittag eröffnet. Die Zufuhr betrug 435 Tiere, darunter vorzügliches Material. Der Markt ist gut besucht. Ankaufskommissionen haben sich u. a. aus Baden, Elsaß und der Rheinprovinz eingefunden. Der Markt wurde gestern von Minister Dr. Schenkel, Ministerialrat Dr. Rebe und mehreren Landtagsabgeordneten besucht. Zum Verkauf gelangten bis jetzt Karren bis zum Preise von 850 M., Räder bis zu einem solchen von 450 M.

Donauessingen, 9. Mai. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in der Paar wird der „N. W.“ noch mitgeteilt: Als waidgerechter Jäger oblag der Kaiser in den fünf Tagen der reizvollen Auerhahnjagd. Allgemein bemerkt wurde die diesmalige freie Bewegung des Kaisers; auf seinen Wunsch hin wurden die sonst gehobenen Absperrungen und Sicherheitsmaßregeln auf das nötigste beschränkt. Der Kaiser verkehrte im vollen Sinne des Wortes mit und unter seinem Volke. So besuchte der Kaiser sich auch hier in der Umgebung des fürstlichen Schlosses, jedoch ihn z. B. bei einem Besuche des Reitstalles ohne jegliche Begleitung am Sonntag früh nicht einmal die Dienerschaft in seinem Hausanzug mit dem Köppchen erkannte. Mit welcher Befriedigung und Ausdauer der Kaiser z. B. der Auerhahnjagd oblag, zeigt die Tatsache, daß er jeden Abend an den fünf Tagen in Begleitung des Fürsten mit seinem eigenen Automobil (besen Chauffeur ein geborener Heilbronner ist) in das Jagdrevier fuhr, gegen 10 Uhr heimkehrte und um 2 Uhr jede Nacht wieder zur Abfahrt ins Revier bereit war.

Brandenburg (H. Tobinow), 9. Mai. In dem großen Brau, dem am Sonntag, wie schon gemeldet, 5 Doppelhäuser am Opfer fielen, wird noch mitgeteilt: Während in vorgezitterter Abendstunde die Gäste vergnügt in der Wirtschaft zum „Hirschen“ besessenen saßen, brannte das Wirtshaus über ihren Köpfen. Ein Gast, der die Betten hinüberwerfen wollte, stieß darin einen schlafenden Knaben. Mit knapper Not konnten noch Pferde und Vieh vorgetrieben werden, doch verbrannten 2 Schöne und 2 Schafe. Der Feuerwehr gelang es, die Nachbarhäuser mit Wasser zu übergießen. Während diese beiden Häuser gerettet werden konnten, schlugen alsbald die Flammen in einem 30 Schritt weit oberhalb liegenden Hause zum Dach heraus. Und von hier verbreitete sich H. H. H. das Feuer mit solcher Geschwindigkeit und Wucht, daß manche Familien nur noch das Vieh losschaffen und einige kleine Habseligkeiten zusammenpacken konnten. Nur dem raschen Eintreffen der Tobinower Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht noch mehr Schaden angerichtet wurde. Die Feuerwehren von Muggenbrunn und Tobinowerg bis hinaus nach Schönan, an ihrer Spitze Herr Oberamtmann Dietrich, kamen auch alsbald herbeigezogen. Doch trotz aller Tätigkeit brannten in 2 1/2 Stunden 5 Doppelhäuser bis auf den Grund nieder, und 10 Familien sind obdachlos. Die meisten sind nicht versichert, da den mit Säubeln gedeckten, aus Holz gebauten Häuserkomplex keine Feuerversicherungs-gesellschaft aufnehmen mochte. Der Gesamtschaden an Gebäuden und Inventar beträgt weit über 100 000 Mark.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Der Vorschreiber Bürgerausschuss bewilligte für die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks zunächst 435 000 M. zur Beschaffung der maschinellen Einrichtung. Für die baulichen Erweiterungen soll der nötige Kredit erst angefordert werden, wenn die Detailrechnung für die maschinelle Einrichtung vorliegt. — Dienstag mittag betrat die taubstumme Aloisia Heberling von Rautenthal in der Nähe des Bahnhofs von Kastell das Gleise. Dabei wurde sie von einer Maschine erfasst und ihr der Kopf sowie ein Arm abgefahren. — Prinzessin Wilhelm von Baden ist zu längerem Aufenthalt in Baden-Baden eingetroffen. — Im Amtsgefängnis zu Prettin erhängte sich der 18jährige, wegen Mißhandlung seiner Mutter inhaftierte W. R. Die Verhandlung sollte am Samstag stattfinden. Anzeige hatte die Mutter erlassen.

Gerichtszeitung.

sh. München, 9. Mai. Vor dem Landgericht München II kam gestern die geradezu unglückliche Mordtat des am 16. März 1891 geborenen Verbetenweikers Georg Goh zur Verhandlung. Goh stand unter der schweren Beschuldigung, die 27 Jahre alte Dienstmagd Therese Brenner aus Walperksrieden, die sich von ihm in anderen Umständen befand, erschossen und aufgehängt zu haben, so daß der Ansehen eines Selbstmörders erntet werden sollte. Die Niedrigkeit und Hebel der Bestimmung, die sich bei Goh schon in so frühem Alter in einer so juristischen Weise

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Mai.



Die eingelaufenen Entwürfe für das Ausstellungspalast sind im Nebelungssaal des Rosengartens ausgestellt und der allgemeinen Besichtigung durch das Publikum zugänglich Freitag den 11. und Samstag den 12. Mai, jeweils vormittags von 9 Uhr ab bis abends 8 Uhr. Als Eintrittspreis werden 20 Pf. pro Person erhoben. Eine Verlängerung der Ausstellungsdauer ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich, sodaß den Interessenten zu empfehlen ist, an einem der beiden genannten Tage die Besichtigung der Palastausstellung vorzunehmen.

Palast zur Kunst- und Gartenbau-Ausstellung. Wie wir bereits unsern Lesern mitgeteilt haben, sind als Resultat des an der Künstlerkammer Baden erlangenen Preiswettbewerbs für ein künstlerisches Ausstellungsplakat im ganzen 98 Entwürfe eingelaufen, von denen drei mit Preisen zu 1200, 800 und 400 Mark, vier mit Anerkennungspreisen zu je 100 Mark ausgezeichnet wurden. Die künstlerischen Plakate sind z. B. im Nebelungssaal zur Besichtigung ausgestellt. Unter der großen Zahl von Entwürfen befinden sich ziemlich viele, die nicht anders als mit den Adjektiven mittelgut und minderwertig bezeichnet werden können, einige jedoch, im besonderen die preisgekrönten Entwürfe, verdienen ein paar Worte der Besprechung.

Da ist zuerst der mit dem ersten Preise ausgezeichnete Entwurf des Prof. H. Groß-Karlstraße. Unter dem Motto „Löwe von Kurpfalz“ eingehandelt, zeigt er eine Wiga, auf der Rindera und Geres als Götinnen der Kunst und der Fruchtbarkeit stehen, den Hoves der Ausstellung symbolisierend. Gezogen wird der Wagen von dem badiischen Greif und dem kurpfälzischen Löwen, denen ein Ritter in schwarzen Harnisch vorausschreit, in den Händen eine das Wappen der Stadt Mannheim tragende Fahne. Die interessante Gruppe ist in sicheren Strichen entworfen und wirkt, mit Liebe ausgeführt, sehr vornehm. Die Farbengebung ist in Schwarz, Braun, Blau, Weiß und Rot gehalten. Ob indes das künstlerisch wertvolle Werk dem Hoves des Palastes, aller Augen, nicht nur die der Kunstkenner, sondern auch die der weniger künstlerisch angelegten Randenteile zu gefallen, entsprechen würde, ist eine Frage, die nur schwerlich zu bejahen wäre; wird der Entwurf „Löwe von Kurpfalz“ zur Ausführung bestimmt, und das ist sehr wahrscheinlich, so muß versucht werden, vielleicht durch teilweise hellere Färbung, einen größeren Effekt zu erzielen.

Der zweite preisgekrönte Entwurf „Weiß, gold, grün“ stammt ebenfalls von Groß-Karlstraße. Der Künstler zeigt hier einen goldgerüsteten Ritter aus dem 16. oder 17. Jahrhundert, der hoch zu Ross eine Fahne mit den Jahreszahlen 1607—1907 schwingt. Zwei Frauengehalben, Kunst und Gartenbau veranschaulichend, führen das Pferd. Auch dieser Entwurf ist edel in der Zeichnung und geschmackvoll ausgeführt, doch wirken die großen weichen Flächen unruhig und schon auf ziemlich geringe Entfernung läßt sich das Sujet nicht mehr erkennen. Es eignet sich also dieser Entwurf wenig für Palastausführung.

Mit dem dritten Preis wurde der Entwurf „Mein Schatz gefüllt“ von H. K. Hübler-Karlstraße gekrönt. Eine Fontäne sehen wir hier inmitten von Bäumen und Rasen. Alles sehr geschickt in klaren Linien entworfen, jedenfalls läßt der Entwurf den feinfühligsten Künstler erkennen. Da Hüblers Gedanke jedoch in keiner greifbaren Beziehung zu dem in Frage kommenden Hoves steht, ist an Ausführung kaum zu denken.

Unter den mit Anerkennungspreisen bedachten Entwürfen findet sich noch einiges wenige Gute, unter den übrigen wenig Eigenart. Von der Kogypeterin bis zum Ueberweis der Jugend ist fast jedes Genre von Frauengestalten vertreten, dazu Siegesgöttinnen, Knaben, alte Männer, Malerwerkzeug und eine Unmenge von Blumen. Wenn man sein Urteil darüber zusammenfassen will, so kann's mit den Worten geschehen: Viel Quantität und wenig Qualität. Man geht da an mancher — sit venia verbo — Schwarte mit unwillkürlich beschleunigtem Schritt darüber und wundert sich ob der — Ungenügsamkeit, sie zum Preisverleih einzuschicken.

Wie wir von Beiliegiger Seite erfahren, wurde in der heute vormittag stattgehabten 2. Sitzung des Ausschusses

Kuherte, ist auf das Bestehen einer guten mütterlichen Erziehung zu verweisen. Die Mutter hat nämlich sehr früh und der Vater, der mit dem Geschäftsbetrieb zu tun hatte, konnte sich um die Kinder nicht viel kümmern. So wurde Gog, der körperlich außergewöhnlich gut entwickelt ist und der auch einen bedeutend älteren Eindruck als den eines vierzehnjährigen macht, immer zücker und frecher. Nach dem Verlassen der Schule trat Gog bei seinem Vater in die Lehre, bei dem die Frau Brenner in Stellung war. Zwischen dem vierzehnjährigen Gog und der Brenner entspann sich nun in der Folge eine Liebesbeziehung, deren Folgen sich bald einstellen. Die Frau Brenner, wegen ihres Verhältnisses mit der Frau von seinem Vater gestützt zu werden, ließ im Geheimen des Gog den furchtbaren Plan reifen, die Brenner beseitigen zu lassen. Gog dachte er an Arsenik, das der Vater zur Zubereitung seines Handwerks wiederholt braucht. Diesen Plan ließ er jedoch fallen, da er das Gift nicht beschaffen konnte. Infolge der Leibeserkrankung eines Mündchens „Widerblatts“, das über die Erziehung einer alten Privatlehrer berichtet und diesen Bericht mit einer entsprechenden Zeichnung begleitet hatte, veränderte er sein Ziel auf andere Weise zu erreichen. Am 16. Januar d. J. als der Vater auf einer kurzen Geschäftsreise sich befand, schlich sich der jugendliche Mörder auf den Denkboden, wo die Brenner gerade arbeitete, und warf ihr von hinten eine Schlinge um den Hals. Diese Schlinge zog er dann so fest zu, daß die Kehle ersäufte und dann hingte er den Leichnam so auf, daß es aussah, als habe sich das Mädchen erhängt. Die Festung ergab, daß dies ausgeschlossen war. Es wurden hierzu zunächst Vater und Sohn unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Der Vater wurde aber bald wieder frei gelassen, nachdem der junge Gog ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte. Die Verhandlung gegen den jugendlichen Mörder fand nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor der Strafkammer statt, da Gog noch nicht 18 Jahre alt ist. Der Jahrestraum war überfällig. Der Angeklagte zeigte sich sehr niederkopflos und weinte unaufhörlich. Als Motiv seiner ungesunden Tat gab er die Eifersucht an, von seinem Vater geprügelt und aus dem Hause verwiesen zu werden. Auch habe er als Schande empfunden, so jung schon Vater zu werden. Weiter widerrief der Angeklagte, in der Verurteilung gemachte Angaben, daß er von der Brenner verführt worden sei. Aus der Zeugenvernehmung ist die Aussage des prok. Advokaten hervorgegangen. Bei dem Angeklagten sind erhebliche Defekte zweifellos vorhanden, im übrigen ist er aber geistig vollständig normal. Der Staatsanwalt beantragte für den jugendlichen Verbrecher 12 Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf acht Jahre Gefängnis. Der Angeklagte nahm das Urteil sehr gefaßt auf. Er erklärte, sich ihm unterwerfen zu wollen. Während der Abredes des Staatsanwalts und des Verteidigers war er jedoch völlig gebrochen.

* Landau, 9. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Weinsäufelung den Weinbändler Hollmann von Weinsheim zu 300 M., den Weinbändler Hildenbrand von Landau zu 300 M. Geldstrafe.

* Dalsburg, 9. Mai. Der 16jährige Lehrling Döring, der am 23. April einen Raubmordversuch auf einen etwas jüngeren Kassenboten unternahm, wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

* Greifswald, 9. Mai. Die Strafkammer verurteilte den 13jährigen Schulknaben Krop zu einem Jahr Gefängnis. Der Junge hatte eine Weiche auf einem kleinen Bohlenweg angebracht, um zu sehen, wie ein Zug entleert. Der Unfall war aber noch rechtzeitig bemerkt worden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankfurt, 8. Mai. Die Villenkolonie Buchschlag hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens nach dem vom Prof. Dr. Pöcher in Darmstadt entworfenen Bauplan sehr schön entwickelt. Die Bebauung des im Zentrum liegenden Parklands geschieht einheitlich nach dem Architektonischen Reichner-Darmstadt entworfenen Grundrissen. Augenblicklich gehen 10 geschmackvolle herrschaftliche Villen, darunter 2 Doppelvillen, von verschiedenen Baufirmen angeführt, ihrer Vollendung entgegen und eine Anzahl Neubauten sind bereits wieder projektiert. Die Anordnung ist vollständig fertiggestellt und Gas und Wasserwerk sind im Bau begriffen, so daß die Bewohner auf höchsten Komfort nicht zu verzichten brauchen. Da der Bahnhof Spandlingen unmittelbar neben Kolonie Buchschlag liegt, so hat mit Rücksicht auf die Entwidlung der Gartenstadt die Main-Neckar-Bahn eine Anzahl wesentlicher Zugverbesserungen eingeführt. Der überaus billige Geleispreis, eine neue Weiche für den Quadranten, und der Wunsch in gesunder Hochwaldfrische ein eigenes herrliches Heim mit großem Garten zu besitzen ohne die schnell erreichbaren Annehmlichkeiten der Großstadt zu entbehren, eignet den Aufenthalt in Buchschlag ganz besonders für alle geistig Angelegenen, ebenso wie für Rentner und Pensionäre.

* Wuppertal, 9. Mai. In Schmalenberg, 20 Minuten von Raderberg, ist zur Zeit ein merkwürdiges Naturphänomen zu beobachten. Seit mehreren Tagen ist dort ein etwa 1 Meter großes Stück Sand im Wasser begriffen. Es ist ein fester Klumpen, der am unteren Ende von einer 4 bis 6 Meter tiefen, sehr engen Schlucht begrenzt wird. Einmal 60 Meter von dieser Schlucht entfernt und parallel mit dieser ist das Ackerland vom übrigen Feld wie mit einem schwarzen Instrument abgegrenzt. Die nach der Schlucht hin gelegene Fläche, teils Sandfeld, teils Wiesenfläche, hat sich in dem entlassenen Wasser einen Meter, an manchen Stellen sogar 2 Meter gehoben und gleitet langsam der Schlucht zu. Zwischen Ackerfeld u. Schlucht befindet sich ein Waldstreifen mit ziemlich hartem Holzeisend. Das täglich hundert man einige Tannen und Eichen langsam in den Abgrund, immer einige Kubikmeter Erde mit sich ziehend. Das Holz sollte natürlich vorher gefällt werden, aber die Situation ist an dieser Stelle zu gefährlich. Die auf dem Feldfeld angepflanzten Bäume stehen in „Frankf. Hg.“ die Wanderung mit, ohne in geringen ihre Stellung zu verändern. Demnach muß die in Bewegung befindliche Fläche von ziemlich beträchtlicher sein. Die ganze Bewegung gleicht der eines Gleiters.

* Reg. 9. Mai. Vor einigen Monaten wurde hier ein Kind geboren, dessen Augenlider schwerer zusammengewachsen waren. Nachdem das etwas schwächliche Kind nunmehr kräftig genug entwickelt war, sollte auf Anraten des Arztes eine Operation vorgenommen werden. Bei derselben stellte es sich aber heraus, daß das Kind ohne Augenlider geboren war. Der Vater, ein angesehener fleißiger Kaufmann, nahm sich das Unglück seines Kindes so zu Herzen, daß er wachsnäsig wurde und in die Irrenanstalt nach Zeingemünd gebracht werden mußte.

Sport.

D.S. Pferde-Sport. Für das Hundel-Rennen, die große hiesige Dreifachrennen-Konkurrenz am Sonntag in Berlin-Weißensee, gelten folgende Pferde als Starter: Herru J. von Weischedel's Fildem (Wärne), Herru Dr. Demde's Baron Nil (Wärne), Herru v. Mühlhausen's Graf (Chargolb), Herru A. Kuprecht's Bel Prion (Weatherdon), Herru D. v. Treckow's Ocelon (Cleminton), Hgl. Württemb. Geil. Weid's Schmetterling (Wardman), Herru Weindberg's Red (Wonnor). — Mit dem Start von Fildem hat das Rennen bereits entschieden; keiner der anderen Konkurrenten hat dem ungeschlagenen Derby-Favoriten gegenüber auch nur die geringste Chance.

* Der Aufsicht des Deutschen Rinderverbandes hat in seiner in Berlin stattgefundenen Sitzung den früheren Vorsitzenden des

Spinlerfeldes Rindervereins, Herrn W. Darsen, zu seinem Sekretär ernannt. Trotz des Wiberbruchs von zwei Verbandsvereinen beschließt der Verbandsausschuss, daß der nächste deutsche Rindertag nicht in Köln, wie beschlossen, sondern einen Tag nach der Weltwirtschaftswoche in Berlin stattfinden solle. Der Ausschuss wird bei Eröffnung des Rindertages die Genehmigung der Verlegung nachsuchen. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet Donnerstag, 5. Juli, in Frankfurt a. M. im Palmengarten statt. Die Aufnahme des Passauer Rinderklubs wurde abgelehnt, dem Rheinisch-Westfälischen Rinderklub in Ruhrort ein Wanderpreis gestiftet. Voraussichtlich ist dies der Preis, den der Kölner Rindertag wegen Nichtabhaltens von ausgeschriebenen Repräsentanten zurückgeben mußte. In den deutschen Reichsausschuss für olympische Spiele wird der Verbandsausschuss einen Delegierten entsenden mit der Aufgabe, daß er die Vorschriften des Deutschen Rinderverbandes in der Anwartsfrage und bezüglich der Postgarantien durchzusetzen vermag, andernfalls sein Mandat erledigt sein soll. Die Ausschussung vor dem Rindertag findet am 4. August, die Meisterhaftigkeit am 5. August und der Rindertag am 6. August in Berlin statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe. Der Pensionfond des Groß. Hoftheaters, gebildet aus Zuwendungen des Großherzogs, dankenswerter Beiträge Privater, Ergebnissen von Bühnenaufführungen und den regelmäßigen Beiträgen der Theatermitglieder, reicht infolge des Anstiehs der Zahl der Pensionäre nicht mehr aus, den notwendigen Anforderungen zu entsprechen. Es ist nunmehr ein Komitee, in welchem sich die angehenden Komiker finden, zusammengesetzt, um aus den Arcifen des Theaterpublikums heraus den Künstlern eine möglichst reiche Beizener für ihren Pensionfond zu verschaffen. Das Komitee wendet sich zu diesem Zweck mit einem Aufruf an das Publikum, indem es zu Gunsten des Pensionfondes eine große Heimerantaltung anläßt, welche Mitte Juni d. J. stattfinden soll. Im Hoftheater wird zu diesem Zwecke eine eigenartige Vorstellung stattfinden, in welcher in humorvoll-komischen Rahmen Mitglieder der Gesellschaft mit den Künstlern der Bühne gemeinsam wirken werden. Im Groß. Orangeriegebäude und dem anliegenden Hofgarten, vom Großherzog zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt, wird nachmittags eine Festschmückung stattfinden und abends nach dem Theater ein reichhaltiges Buffet reichlich sein. In dem glänzend erleuchteten Hofgarten wird sich dazu in der Sommernacht ein festliches Gezele abwickeln und damit dem Ganzen ein besonderer Reiz verliehen werden. Die Veranstaltung, der sich aus den Arcifen des Hofes, der Bürgerchaft, der bildenden und darstellenden Kunst anerkannte Kräfte zur Verfügung stellen, wird sicherlich auch außerhalb Karlsruhes auf reges Interesse zählen können.

Eine Gedächtnisfeier. Gestern abend fand in Karlsruhe am Denkmal im Groß. Schloßgarten anlässlich des 100. Geburtstages unfreies heimathliches Dichters Johann Peter Hebel eine Gedächtnisfeier statt, zu der sich mehrere Hunderte von Hebelverehrern und Verehrerinnen eingefunden hatten. Die Gedächtnisrede hielt Prälat Oehler und der „Karlsruher Arbeiterklub“ trug einige Verse vor.

Obward Somade, der Direktor des Stadttheaters in Danzig und frühere langjährige Oberregisseur des Schweriner Hoftheaters, ist am Mittwoch im Alter von 64 Jahren in Danzig gestorben.

Eleonora Duse befindet sich, wie aus Mailand gemeldet wird, wieder auf dem Wege der Genesung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die berühmte Tragödin bereits in der nächsten Zeit wieder öffentlich aufzutreten wird.

Josef Reinz hat nunmehr mit Direktor Trahan, Berlin, verabredet, daß sein und der Burgschauspieler für diesen Sommer im Vestingtheater gastant gewesen, aber wegen Erkrankung des Komplexions Ehepaars unterbliebenes Gastspiel im Juli 1907 stattfinden.

Fischerlei als Lehrfach. Die erste selbständige Professur für Fischerlei ist an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin mit 1. April 1906 begründet worden. Es ist dies die einzige selbständige Professur für Fischerlei an einer Hochschule. Nebenamtlich bezieht eine solche an der Tierärztlichen Hochschule in München (Professor Dr. Söfer).

Arbeiterbewegungen.

* Karlsruhe, 10. Mai. (Privat, unferes Karlsruher Postens.) Zum Streit der Schreiner in Karlsruhe wird mitgeteilt, daß sich gegenwärtig 427 Schreiner im Auslande befinden. Mit den Schreimern haben sich die im Waugeschäft tätigen Blaser solidarisch erklärt, die, falls eine Einigung nicht erzielt wird, am Montag die Arbeit einstellen werden.

* Worms, 10. Mai. Sämtliche hier beschäftigten Tischler- und Malergehilfen sind gestern feil in den Ausstand getreten. 120 in Kommen an Arbeitgeber 32, an Arbeiterinnen etwa 120 in Betracht.

* Wilhelmshaven, 10. Mai. Auf der Werft wird in diesem Sommer die 9stündige Arbeitszeit durchgeführt werden.

* Dresden, 10. Mai. Der Gesamtverband der Metallindustriellen hat für übermorgen in Berlin eine Verammlung anberaumt, in der Beschluß über den Tag und Umfang der gemäß dem Beschlusse vom 2. Mai auszuführenden Massenansperrung gefaßt werden soll.

* Hamburg, 10. Mai. Von den im Schuppen 78 einquartierten ausländischen Schauerleuten der Hamburg-Amerika-Linie unternahmen etwa 90 Engländer gestern abend einen Ausflug nach Wilhelmshaven. Die dort wohnenden Ausgesperrten röteten sich zusammen und lauzierten den Engländern im Reiherting auf. Es entstand eine Schlägerei, bei der 2 Engländer in den Strom geworfen wurden. Es gelang jedoch, sie wieder zu retten. Drei schwer verletzte Engländer wurden im Hafenkrankenhaus verbunden und 9 Schuppen 78 zurückgebracht.

* Breslau, 9. Mai. Wie die „Breslauer Morgenztg.“ erfährt, wurde der schwerverletzte Bismald auf dem Polizeipräsidium mit etwa 50 Schutzleuten konfrontiert, konnte aber seinen als Täter rekonozizieren. Die Resultatlosigkeit der Konfrontation war zu erwarten, da der Vorgang sich in wenigen Augenblicken in dem mangelhaft beleuchteten Haus für abspielte. Bismald schildert den Angreifer als einen untergeordneten Mann mit blondem Schnurrbart.

* Paris, 10. Mai. In der Rue de la Cordaite der-anhalteten Aufsicht der gestern Abend vor einer Automobilfabrik eine lärmende Kundgebung. Als Soldaten des 103. Infanterieregimentes, die die Fabrik besetzt hatten, die Aufständigen mit Kolbenstößen vertrieben wollten, suchte sie ihr Korporal zu verhiindern und trat schließlich mitten unter die Aufständigen, indem er Hochrufe auf die Sozialdemokratie und auf den Streit ausbrachte. Der Korporal wurde auf Befehl des Leutnants entwaffnet und in Gewahrsam gebracht.

* Paris, 10. Mai. Die Zahl der ausländischen Arbeiter in der Automobilindustrie im Seine-Departement beträgt bereits

über 25 000. Dazu kommt eine große Anzahl von Metallarbeitern und Kesselschmieden, die sich diesem Streit angeschlossen haben. 800 Automobil- und Kesselfabrikanten beschlossen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung sämtliche Forderungen der Aufständigen abzulehnen. In Lunerville streiken 300 Arbeiter einer Automobilfabrik wegen Verweigerung der Lohnerhöhung.

* Rom, 10. Mai. (Vorm.) Die Arbeitskammer ordnete heute Nacht dem Generalausschuss für Rom von heute Nachmittag ab an.

* Mailand, 10. Mai. Hier ist der allgemeine Ausstand verflendet worden. Die Zeitungen können nicht erscheinen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Rom, Wegen eines lange anhaltenden, schweren Gewitters in Frankfurt konnte nur ein kleiner Teil der telegraphischen Depeschen angenommen werden.

* Karlsruhe, 10. Mai. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Der zweiten Ständekammer ging heute im Druck der Entwurf einer Versteigerung für das Großherzogtum Baden zu, sowie der Nachtrag zum Bericht der Budgetkommission über das Budget des Groß. Ministeriums des Innern XlVII. (Verwaltungsabzweige der Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus.)

* Karlsruhe, 10. Mai. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Für Karlsruhe wurde in der gestrigen Monatsversammlung des hiesigen sozialdemokratischen Vereins die Gründung eines sozialdemokratischen Fluglingvereins beschlossen.

* Landau, 10. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte den Uchebeurleger Rimling wegen tödtlichen Bergsteigens an einem Vorgefetzten, Gehorjamsverweigerung, Selbstbefreiung und Fahnenflucht zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Verlegung in die 2. Klasse des Solbatenstandes.

* Stuttgart, 10. Mai. Der Vorsitzende der Versicherungsanstalt Württemberg, Präsident v. Maginot, ist heute Nacht im Alter von 53 Jahren infolge eines Schlaganfalls gestorben.

* Wiesbaden, 10. Mai. Der König von Schweden ist heute Vormittag nach Gonnef abgereist, wo seine Gattin zur Air weilt.

* Straßburg i. G., 10. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag um 8 Uhr nach St. Bilt abgefahren. Er besucht von dort aus die Hohenloheburg.

* Weichen, 10. Mai. Gestern nachmittag entspann auf dem Transport von Kallher nach dem Westener Gefängnis der zu 18 Jahren Justizhaus verurteilte Verbrecher Gsch, nachdem er seinen Begleiter niedergeschlagen hatte. Von dem Verbrecher fehlt jede Spur.

* München, 10. Mai. Wie die „M. N.“ aus Gunde-lingen a. Donau melden, schlug der Pöhl in die Gottesackerkirche ein, tötete den Privatier Anton Bucher und dessen verheiratete Tochter und verletzte 3 Personen leicht.

* Reg., 10. Mai. In der Blättermeldung von der Verhaftung verdächtiger Individuen in der Umgebung des Schlosses Arville und vom Auffinden von Dynamit in der dortigen Gegend wird von maßgebender Stelle erklärt, daß an der Nachricht kein wahres Wort sei und dieselbe jeglicher Anhaltspunkte entbehre.

* Paris, 10. Mai. Die polizeiliche Untersuchung in der Angelegenheit Strzga und Sokoloff hat bereits sehr bemerkenswerte Resultate ergeben. Unter anderem hat die Polizei die letzte Wohnung entdeckt, welche Strzga unter dem Namen Waul Berg innegehabt hat. Sie soll denselben Anhaltspunkte gefunden haben, die es ermöglichen, die Verhältnisse zu entdecken, in welcher die russischen Anarchisten ihre Bomben herstellen. Witschuidige Sokoloffs und Strzgas seien der Polizei bekannt. Zahlreiche Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen. Viktor Sokoloff, ein Wetter des verhafteten Sokoloff, erklärte dem Untersuchungsrichter, daß Strzga durch Vermittlung der russischen Zeitungshändlerin Rakta sich an ihn gewandt habe mit der Bitte, ihm ein Internierungsgesuch an den israelitischen Wohltätigkeitsverein aufzugeben, da er selbst nicht französisch könne. Die Zeitungshändlerin Rakta ist als Redaktionsrätin bekannt und bereits am 2. Mai ausgewiesen worden.

* Salonik, 9. Mai. Zwischen Kotronika und Krousta (Wilajet Salonik) sind vierzehn Patriarchen von einer bulgarischen Bande gefaßt worden; bei Plogman ermordete eine kleine bewaffnete uniformierte bulgarische Bande drei griechische Bauern.

Die Lage in Rußland.

* Paris, 10. Mai. In nationalitischen Kreisen wird erzählt, daß Derouledes, dessen Niederlage bei der Stichwahl im Departement Charente als unabweisbar gilt, an Stelle seines Bruders Gault bei der Stichwahl im 4. Pariser Wahlbezirk kandidieren solle.

Die Lage in Rußland.

* Petersburg, 10. Mai. (Peterb. Tel.-Ag.) Die Stimmung in der Residenz beruht bei herrlichem Frühlingswetter bereits in den Morgenstunden den Ausdruck des wichtigen historischen Momentes. Die Häuser sind besetzt; in den Straßen herrscht große Bewegung. Schulen, Banken und Amtskontale sind geschlossen. Von den Kirchen, in denen Festgottesdienste stattfinden, ertönt Festgeläute. Die Majestäten werden von Peterhof mit der Kaiserin hier eintreffen. Die Bräuten am Niewof sind gesperrt; der Dampfverkehr auf der Rewa ist eingestellt.

Vermischtes.

— Selbstmord. Gestern nachmittag wurde in der Nähe des Schlosses in Offenbach a. M. aus dem Wain die Leiche einer Frau Wauch gefunden, die ihr 7jähriges totes Kind auf ihrem Rücken festgebunden hatte. In den Mund des Kindes war ein Taschentuch gepreßt, vermutlich um das Kind am Schreien zu verhindern.

— In dem Konkurs des Herrn v. Grammburgdorf, des früheren braunschweigischen Gesandten in Wezlin, wird gemeldet, daß jetzt auch das Schloßgut des Herrern in Wuppertal ohne Inventar öffentlich meistbietend verkauft werden soll. Das dem Herrern Burgdorf v. Grammburgdorf ebenfalls gebührende Rittergut Elze bei Wommernhellen wird im Wege der Zwangsversteigerung am 18. Juni d. J. durch das Amtsgericht in Elze versteigert werden.

— Fahme Fische. In der Fischerei Pöbuschienen bei Wehlafen (Chpreußen) haben sich vor einiger Zeit zwei junge, elternlose Fische eingefunden. Der dortige Gemeindevorstand, füttert die Waisen, so daß sie ganz schön geworden sind.

— Ein Robeizent. Wie aus Köln a. M. gemeldet wird, sind am Kölner Dom in einer der letzten Nächte am Nordportal und am Hauptportal an der Westseite viele Pierrate der feingebildeten Konfakten unter den Figuren besaßigt und teilweise zertrümmert worden. Weiter ist es der Polizei noch nicht gelungen, der Angehölde habhaft zu werden.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Der Verkehr an der hiesigen Börse ist weiter ruhig, die Umsätze klein. Die offiziellen Notierungen zeigen fast keine Veränderung, nur die Preise für russische Futtergerste sowie Laplata-Mais wurden um 25 Pfg. per 100 Kg. freier Waggon Mannheim herabgesetzt. Die Forderungen vom Ausland sind gleichfalls wenig verändert; es wird offeriert die Tonnen, per Kassa, c/o Rotterdam: Weizen Ma 8 Rub 20-25 prompt R. 189.50, do. 9 Rub 25-30 prompt R. 185, do. 9 Rub 30-35 prompt R. 180.50, do. 10 Rub prompt R. 188, do. 10 Rub 5-10 Hof prompt R. 140-150; Hummer nach Moskau 80 prompt R. 130-140, Laplata-Mais-Blanca sem. russ. 80 1/2 Kg. per Mai R. 130, do. 80 Kg. schwer schwimmend zu R. 138 1/2, Bahia-Blanca-Barletta 80 1/2 Kg. per Mai R. 129.50, Laplata sem. Jungar 80 Kg. schwer schwimmend R. 138.50; Roggen russ. 9 Rub 15-20 prompt R. 116.50, do. 9 Rub 20-25 prompt R. 119; Gerste russ. 60 bis 61 Kg. prompt R. 102 und per August-September R. 98; Hafer russ. 46-47 Kg. per Mai-Juni alt Markt 114, do. per Mai-Juni alt R. 112, amerikanischer Nr. 2 white clipped 38 lbs. per Mai R. 116.50; Mais Laplata per Mai 1/2 terms R. 97 und dummer Amerikaner per Mai neue Ernte R. 99.

Das Deutsche Kasein-Verfahren, dem die Kaseinwerke Calmon, die Frankfurter Kaseinwerke Wertheim, die Mannheimer Gummi- und Guttapercha-Fabrik, die Firma Metzger v. Co. in München und fünf weitere Firmen angehören, kündigt nach der „Voss. Zig.“ durch Handschreiben eine Preis-erhöhung infolge der steigenden Preise des Rohabestes und Kautschuks an. An Stelle der Preisliste vom 22. Mai 1906 ist eine neue Liste in Kraft getreten.

Die Buchdruckerei Sibelius, G. m. b. H., Karlsruhe (Verlag der „Voss. Zig.“), wurde durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. April aufgelöst. Als Liquidatoren sind bestellt die Herren: Direktor Theodor Bäcker-Eitlingen, Hermann August Pfeisch und Rechtsanwält Dr. F. Kröner in Karlsruhe. Die Firma wird vorläufig in Liquidation weitergeführt.

H. G. Gehrbauer, Ziegelwerke, Horschelm und Mühlacker. Die Gesellschaft beruft auf den 28. Mai eine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung die Abänderung der Generalversammlungsbeschlüsse vom 4. April über die Verwendung des Jahresgewinnes steht. Die kommende Generalversammlung hat neuerdings über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und über die Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat zu beschließen. Ein Aktionär hatte den Beschluß beantragt, weil die Gewinn- und Verlustrechnung nicht alle Ausgaben nachweise, die in ihr hätten enthalten sein sollen.

Vorstandsverein Landstuhl. Zur Deckung des Defizits sind nach Berechnung des Kontraktverwalters 300 000 M. nötig. Von jedem zahlungsfähigen Mitglied sollen 3000 M. eingefordert werden.

Märzberger Lagerhaus-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schlägt für 1906 die Verteilung einer 4proz. Dividende (i. V. 3 1/2 pCt.) vor.

M. G. für Anilinfabrikation in Treptow. Die Steigerung der Dividenden-Ertragsverhältnisse bei den beiden anderen Gesellschaften der Interessengemeinschaft, den Elberfelder Farbenfabriken und der Badischen Anilin- und Sodafabrik, die abermals höhere Dotierung der Spezialrezerve und der beträchtliche Vortrag wurden in der Generalversammlung vom 8. Mai von einem Aktionär als Motive für eine eventuelle Erhöhung der Dividende geltend gemacht, jedoch ohne Erfolg, denn in der Versammlung fand diese Anregung keine Unterstützung und in der Verwaltung begegnet sie nachhaltigem Widerspruch. Hinsichtlich der Wirkung der neuen Handelsverträge bemerkt die Direktion, daß der von der Verwaltung ursprünglich befürchtete große Mißschlag nach dem 1. März bis jetzt nicht eingetreten sei. Im Gegenteil sei die Fabrik außerordentlich stark beschäftigt. Schwer zu sagen sei freilich, welchen Einfluß für die Folge die Zoll-erhöhung auf das Geschäft mit dem Ausland haben werde und wie weit noch die Borräte infolge der starken Vorratserfüllung ausreichen werden. Die Dividende wurde, wie bereits gemeldet, auf 22 pCt. festgesetzt.

Die Bremen-Beigehamer Zellfabrik, die sich im Bremer Reichshafen befindet, ist vollständig abgebrannt. Die Bilanz enthielt für Gebäude ohne Grundst. 722 000 M., Maschinen stunden mit 1 064 000 M., vorräthige und schwimmende Waren mit 2 245 000 M. zu Buch. Das Feuer ist schließlich bezwungen worden, ein weiteres Umfängliches ausgeschlossen. Bei den Bremen-Beigehamer Zellfabriken sind 3 Mill. versichert. Der Brandschaden wird auf 50 bis 75 pCt. geschätzt. Die Hauptbeteiligten sind die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit R. 300 000, die Gladbacher mit R. 230 000 und der Deutsche Rhön mit R. 200 000.

Die Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft hat dem Insurance Department des Staates New York ihren Bericht San Francisco für eigene Rechnung vorläufig auf 1 100 000 Mark angegeben.

Die Berliner Expeditions- und Lagerhaus-Akt.-Ges. vorn Vary u. Co. ergab einen Bruttoertrag von R. 1 438 846 (Markt 1 815 029) und einen Ueberschuß von R. 255 027 (R. 258 267). Nach Abschreibungen von R. 82 159 (R. 76 160) werden wieder 7 1/2 pCt. Dividende verteilt. Die Aussichten für das laufende Jahr seien günstig.

Wahl für Branndindustrie, Berlin. Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde bei erhöhtem Gewinnvortrag wieder in Höhe von 6 pCt. vorgeschlagen. Der Reserve werden wieder 75 000 M. überwiesen.

Zahlungseinstellungen. Ueber das Vermögen des Kunftverlegers Theodor König in München ist, wie das „B. Z.“ meldet, das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Konkurs-fakturwaren-Akt.-Ges. vormals Eduard Schabe in Amsterdambietet nach dem „Konf.“ 50 pCt. Die Passiven betragen R. 600 000. Hauptbeteiligt sind deutsche Firmen, darunter Berliner Engrosfirmen der Konfektions- und Manufakturwaren-Branche.

Münzprägung. In den deutschen Münzstätten wurden im April ausgeprägt R. 6 176 180 Doppelkronen, R. 1 990 750 Kronen, alles für Privatrechnung. R. 2 189 938 Zweimarkstücke, R. 1 254 251 Einmarkstücke, R. 1 794 912 Fünfpfennigstücke, R. 324 750 Zehnpfennigstücke, R. 167 907 Häufpfennigstücke, Markt 35 036 Zweipfennigstücke, R. 50 091 Einpfennigstücke.

Preisrückgang. Die Breslauer Eisenrohrlieferungen erhöhten nach der „Voss. Zig.“ ab 1. d. M. die Preise für ober-schlesisches Walzisen und Tafel-Eisenbleche um 50 Pfg. für den Doppelzentner.

Hochnotjunktur in der Eisenindustrie. Als Beweis der gegenwärtig in der Eisenindustrie herrschenden Hochnotjunktur mag die Tatsache gelten, daß man gegenüber der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft in Wien sich auferstanden erklärte, die Schienen für die elektrische Straßenbahn Remscheid-Bennep-Rüttigshausen rechtzeitig zu liefern, so daß die Fertigstellung der ganzen Strecke in diesem Jahre, wie es ursprünglich vorgesehen war, auf-

geschlossen ist. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Bennep mocht der Vorsitzende diesbezügliche Mitteilungen mit dem Zusatz, daß die Gesellschaft nur die Linie Remscheid-Bennep infolge harter Finanzverhältnisse der Werke noch vor dem Winter fertigstellen könne.

Vereinigung der Wollebeden- und Friesfabrikanten. Die Vereinigung beschloß in der in Magdeburg abgehaltenen Versammlung, infolge der fortwährenden Steigerung der Rohstoffpreise auch die Preise für ihre Erzeugnisse mindestens um 10 pCt. anheben zu erhöhen.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat eine neue Filiale in Montevideo (Uruguay) eröffnet, die wie alle ausländischen Niederlassungen des genannten Instituts „Banco Aleman Transatlantico“ firmiert.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Hafer, Mais, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 10. Mai.' and 'Getreide ruhig.'.

Deutsches Petroleum notiert bis auf Weiteres in Eßernen R. 17.30, in Faß (Barrel) R. 21.10 per 100 kg netto vergolft ab Westem Lager.

Mannheimer Effektenbörse

vom 10. Mai. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich belebt. Abschlüsse erfolgten in Guld-aktien zu 89 Proz. und in Mannheimer Dampfmaschinenfabrik-aktien zu 76 Proz. Von Industrieaktien notierten höher: Anilin 467 G., Zellindustrie 131 G., Maschinenfabrik Badenia 205 G., Freiburger Ziegelwerke-Aktien 173 G. und Pfälz. Maschinen- und Fahrradfabrik 143 G. (144 B.), ferner: Süddeutsche Bank-Aktien 119.30 G. (119.50 B.) und Elefantbrauerei Worms 100 G. (101 B.).

Obligationen

Table listing various bonds and obligations with their respective prices and interest rates.

Aktien

Table listing various stocks and shares with their respective prices and market status.

Kraufurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table showing exchange rates for various locations like Amsterdam, Berlin, London, etc.

Staatssparkasse A. D. u. F.

Table listing various government securities and bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing various industrial company stocks.

Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining company stocks.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing various transport company stocks.

Pfandbriefe, Prioritäten-Obligationen.

Table listing various mortgage and priority bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various bank and insurance company stocks.

Kraufurter a. M., 10. Mai. Kreditaktien 215.60 Staats-

bahn 146.20 Lombarden 24.20 Ägypter 4 % unq. Goldrente 96.70, Gottschalkbahn 197.50, Disconto-Commandit 156.80, Saura 173.00, Dresdener Bank 161.90, Deutsche Bank 238.60, Bochumer 254.70, Nordsee 118.00, Zemburg ruhig.

Rachdese. Kreditaktien 215.60 Staatsbahn 146.10, Lombarden 24.20, Disconto-Commandit 156.80.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

Berlin, 10. Mai. (Fonds Börse.) Das Geschäft war während der ersten Börsenstunde still und ziemlich fest. Technisch lautete auch der Offener Marktbericht über gestrige Schlussnotierungen. Warschau-Wiener verloren in Nachwirkung der Befestigung der Abschlussziffer 1 pCt. Nationalbank etwa 1/2 pCt. niedriger. Allgemeine Elektricitätsaktien gefragt. Im Verlaufe kam die feste Geldstimmung etwas mehr zum Ausdruck. Courzählte gewonnen den anfänglich 1/2prozentigen

Mannheimer Journal

Wochenschrift:
50 Pfennig monatlich,
Erlagelohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen incl. Post-
aufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonelleile . . . 90 Pf.
Kauzwürige Inserate . . . 20 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Expedition Nr. 218.

Nr. 72.

Donnerstag, den 10. Mai 1906.

116. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Notar in Dossenheim Herr.
Nr. 6537 I. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntnis,
daß in der Gemeinde Dossenheim
die Kollisionsfrage unter
den Schwestern ausgebrochen ist.
Mannheim, den 5. Mai 1906.
Gr. Bezirksamt III. 2023

Bekanntmachung.

Nr. 57734 II. Fund betr.
Es wurden gefunden und auf
dem Fundbüro — Zimmer 11
der Polizeidirektion — zur
Aufbewahrung abgegeben:
4 Portemonnaies mit Inhalt
1 Handtasche, Gelb, 1 Unter-
rock, 1 Kragen, 1 Dampfgabel,
1 Korb, 1 Bräutigams-
Kraut, 1 Suppe, 1 Wäsche
und 1 Korb, 1 Korb, 1
1 Reise-Koffer, 1 Brocken.
Falls sich ein Empfangsbe-
rechtigter rechtzeitig meldet,
geht das Eigentum an der ge-
fundenen Sache binnen Jahres-
frist auf den Finder oder auf
die Gemeinde über. 8084
Mannheim, 9. Mai 1906.
Groß. Amtsgericht:
Polizeidirektion.

Holzlieferung.

Wir vergeben die Lieferung
unserer Holzbedarfs für den
Winter 1906/07. Angebote
über Lieferung von Kiefern-
holz und gepaltem
Kiefernholz sind innerhalb
14 Tagen (bis zum 1. Juni)
an der eingetragenen Stelle
anzubringen. Bedarfs-
und Bedingungen sind auf
unserer Rechnungseinstel-
lung zu sehen. 64272
Mannheim, 5. Mai 1906.

Gr. Hauptzollamt.

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 4020. Im Wege der
Zwangsversteigerung sollen die im
Grundbuch von Mannheim zur Zeit
der Eintragung des Versteige-
rungsvermerks auf den Namen
des Carl Großhans, Bauver-
walter a. D. in Freiburg i. B.,
eingetragenen, nachstehend be-
schriebenen Grundstücke am
Samstag, 30. Juni 1906,
vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat
— in dessen Diensträumen in
Mannheim B 4, 3, versteigert
werden.
Der Versteigerungsvermerk ist
am 19. März 1906 in das Grund-
buch eingetragen worden.
Die Einsicht der Verteilungen
des Grundbuchamts sowie der
übrigen das Grundbuch betref-
fenden Nachweisungen, insbe-
sondere der Schätzungsurkunde
ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung,
Recht, soweit sie zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungs-
vermerks nicht ausdrücklich
nicht ausdrücklich waren, spätestens
im Versteigerungstermin vor
der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und,
wenn der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigen-
falls sie bei der Feststellung des
geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses dem
Anspruch des Gläubigers an
den Erlös des Grundstücks nach-
geleitet werden.
Diesjenigen, welche ein der
Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefor-
dert, vor der Verteilung des
Erlöses die Aufhebung oder
einseitige Einstellung des Ver-
steigerungsvermerks, insbeson-
dere der Schätzungsurkunde
auf die Stelle des versteigerten
Gegenstandes tritt.
Beschreibung der zu versteigerten
Grundstücke:
I. Grundbuch von Mannheim,
Band 25, Blatt 20, Bestandver-
zeichnis I. 64270
Lager-Nr. 3587 Flächen-
inhalt 5 a 12 qm Hofraum, Vor-
garten Nr. 27.
Darauf steht: Ein unterstelltes
viereckiges oberes Wohn-
haus mit Giebelanbau, Treppen-
hausvorraum mit Wappenstein
und weicher Oberbau mit Dach-
ausbau und Giebel, sowie
ein einseitiger Abortanbau
links. Schätzung 48,000 M.
Dieser Bau befindet sich im Wege
des 182 III.
II. Grundbuch von Mann-
heim, Band 12, Blatt 2.
Lager-Nr. 1924, Flächen-
inhalt 1 a 22 qm Hofraum, Vor-
garten Nr. 25.
Darauf steht: Ein unterstelltes
viereckiges oberes Wohn-
haus, I. u. II. Teil mit Giebel,
Schätzung 19,000 M.
Mannheim, 4. Mai 1906.
Groß. Notariat III
als Versteigerungsgericht:
Dr. Giffeler.

Konkursverfahren.

Nr. 4619. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Kaufmanns August
Fischer in Mannheim ist zur
Prüfung der nachträglich ange-
melde ten Forderungen Termin
auf
8083
Freitag, 6. Juli 1906,
vorm. 11/12 Uhr
vor dem Groß. Amtsgericht
hier selbst, II. Stock, Zimmer
No. 118, Saal C, anberaumt.
Mannheim, 4. Mai 1906.
Not.
Gerichtsschreiber
des Groß. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Nr. 5360. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Wärmers David Bender
in Mannheim ist zur Annahme
der Schlussrechnung des Ver-
walters, zur Erhebung von
Einwendungen der gegen das
Schlussverhältnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen und zur Beschluß-
fassung der Gläubiger über die
Erstattung der Kosten und die
Gewährung einer Vergütung
an die Mitglieder des Gläubiger-
ausschusses der
Schlussrechnung bestimmt auf
Samstag, 2. Juni 1906,
vorm. 10 Uhr
vor dem Amtsgericht, hier selbst,
II. St., Zimmer 114, Saal D.
Mannheim, 9. Mai 1906.
Der Gerichtsschreiber
Groß. Amtsgerichts 14:
Not. 8085

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 11. Mai 1906,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Karsfeld vor dem
Kraus gegen bare Zahlung
im Vollstreckungswege öffentlich
versteigern:
**Möbel verschiede-
ner Art.** 80229
Mannheim, 10. Mai 1906.
Geh. Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 3346. Im Wege der
Zwangsversteigerung soll das in
Grundbuch von Mannheim zur Zeit
der Eintragung des Versteige-
rungsvermerks auf den Namen
des Georg Schmalz, Bau-
meister in Mannheim einge-
tragene, nachstehend beschriebene
Grundstück am
Donnerstag, 23. Juni 1906,
vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat
in dessen Diensträumen in Mann-
heim, B 4, 3, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist
am 29. Dezember 1905 in das
Grundbuch eingetragen worden.
Die Einsicht der Verteilungen
des Grundbuchamts, sowie der
übrigen das Grundbuch betref-
fenden Nachweisungen, insbe-
sondere der Schätzungsurkunde
ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung,
Recht, soweit sie zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungs-
vermerks nicht ausdrücklich
nicht ausdrücklich waren, spätestens
im Versteigerungstermin vor
der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und,
wenn der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigen-
falls sie bei der Feststellung des
geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses dem
Anspruch des Gläubigers an
den Erlös des Grundstücks nach-
geleitet werden.
Diesjenigen, welche ein der
Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefor-
dert, vor der Verteilung des
Erlöses die Aufhebung oder
einseitige Einstellung des Ver-
steigerungsvermerks, insbeson-
dere der Schätzungsurkunde
auf die Stelle des versteigerten
Gegenstandes tritt.
Beschreibung der zu versteigerten
Grundstücke:
Grundbuch von Mannheim,
Band 214, Blatt 14, Bestandver-
zeichnis I.
Lager-Nr. 44457, Flächen-
inhalt 6 a 09 qm Hofraum,
Vor-
garten.
7 a zusammen, am Fried-
hof Nr. 36.
Auf der Hofraute steht: Ein
unterstelltes viereckiges oberes
Wohnhaus mit Giebelanbau und
Giebel, sowie ein einseitiger
Abortanbau rechts.
Schätzung 120,000 M.
Mannheim, 28. April 1906.
Groß. Notariat III
als Versteigerungsgericht:
Dr. Giffeler.

Oeffentliche Zustellung

einer Klage.
Nr. 2587. Schreinermeister
Christian Wolf in Heidelberg
— Prozeßvollmachtiger Rechts-
anwalt Dr. Fritze hier — klagt
gegen den Rohbändler Georg
Hirth — früher in Mannheim,
O 4, 7, 1, unbekannt, wo? —
mit dem Antrage auf kosten-
pflichtige Verurteilung desselben zur
Zahlung von 75 M. aus Kauf-
nebst 5% Zins vom Klage-
anstellungstage an.
Der Kläger ladet den Beklagten
zur mündlichen Verhandlung des
Rechtsstreits vor das Groß. Am-
tsgericht zu Mannheim II
in dem auf
Dienstag, den 19. Juni 1906,
vormittags 9 Uhr
in Saal A bestimmten Termin.
Zum Zweck der öffentlichen
Zustellung wird dieser Auszug
der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 5. Mai 1906.
Not. 8485
Gerichtsschreiber des Groß.
Amtsgerichts II.

Ladung.

Nr. 21955 II. Otto Braun,
geboren am 18. Juni 1867 zu
Heidelberg a. D., dem Vordere
und Walter, jetzt wohnhaft in
Mannheim, S 2, 5, 1, ist un-
bekannt wo, wird beauftragt,
dieser als beauftragter Unter-
offizier der Landwehr II ohne Einverständnis
ausgesandt ist.
Nebstentgegen 300 Biff. 3
R. Str. O 2.
Dieselbe wird auf Anordnung
des Groß. Amtsgerichts, Not. 10,
bereits auf:
Freitag, den 6. Juli 1906,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Dr. Schöffengericht hier,
I. Stock, zur Hauptverhandlung
geladen.
Bei unentschuldigtem Aus-
bleiben wird derselbe auf Grund
der nach § 472, Abs. 2 u. 3
Str. R. O. v. dem Reichs-
kommando Mannheim ausge-
stellten Erklärung vom 2. März
1906, § 3 Nr. 1901a, verurteilt
werden.
Mannheim, den 2. Mai 1906.
Der Gerichtsschreiber
Groß. Amtsgerichts 10:
Grabert. 8087

Zwangsversteigerung.

Nr. 4021. Im Wege der
Zwangsversteigerung soll das in
Grundbuch von Mannheim zur Zeit
der Eintragung des Versteige-
rungsvermerks auf den Namen
des landwirts Joseph Weid-
mann, Metzgermeister und dessen
Ehefrau Theresie geb. Kraus in
Mannheim eingetragene, nach-
stehend beschriebene Grundstück
am
Dienstag, den 3. Juli 1906,
vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat
in dessen Diensträumen in Mann-
heim, B 4, 3, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist
am 14. April 1906 in das Grund-
buch eingetragen worden.
Die Einsicht der Verteilungen
des Grundbuchamts, sowie der
übrigen das Grundbuch betref-
fenden Nachweisungen, insbe-
sondere der Schätzungsurkunde
ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung,
Recht, soweit sie zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungs-
vermerks nicht ausdrücklich
nicht ausdrücklich waren, spätestens
im Versteigerungstermin vor
der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und,
wenn der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigen-
falls sie bei der Feststellung des
geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses dem
Anspruch des Gläubigers an
den Erlös des Grundstücks nach-
geleitet werden.
Diesjenigen, welche ein der
Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefor-
dert, vor der Verteilung des
Erlöses die Aufhebung oder
einseitige Einstellung des Ver-
steigerungsvermerks, insbeson-
dere der Schätzungsurkunde
auf die Stelle des versteigerten
Gegenstandes tritt.
Beschreibung der zu versteigerten
Grundstücke:
Grundbuch von Mannheim,
Band 214, Blatt 14, Bestandver-
zeichnis I.
Lager-Nr. 44457, Flächen-
inhalt 1 a 19 qm Hofraum, Vor-
garten Nr. 33.
Darauf steht: Ein unterstelltes
viereckiges Wohnhaus mit
Giebelanbau und Giebel, sowie
ein einseitiger Abortanbau links;
auf überdachte Treppenanlage
aus Seitenbau rechts und ein
Abortanbau rechts.
Schätzung M. 21000.
Mannheim, den 4. Mai 1906.
Groß. Notariat III
als Versteigerungsgericht:
Dr. Giffeler. 64274
Diesemnach ist zu überlegen
I Person bei gutem Vorn-
loht gesucht. 10225
Nabe es in der Exped. des H.

Bekanntmachung.

Die Anleihen der Stadt Freiburg im Breisgau von
1881, 1884, 1888, 1890, 1894, 1898 u. 1900 betr.
Bei der am 9. April 1906 vorgenommenen öffentlichen
Verlosung der im Jahre 1906 zur Heimzahlung gelangenden
Schuldverschreibungen wurden folgende Stücke gezogen:

I. Vom Anleihen von 1881.
Heimzahlbar auf 1. Oktober 1906.
Tit. A. 14 Stück zu je 2000 M.
Nr. 4. 20. 128. 149. 160. 171. 217. 299. 338. 473. 492. 509.
573. 592.
Tit. B. 21 Stück zu je 1000 M.
Nr. 6. 83. 135. 208. 220. 259. 288. 297. 329. 401. 526.
528. 561. 601. 603. 776. 810. 843. 871. 876. 888.
Tit. C. 14 Stück zu je 500 M.
Nr. 26. 126. 148. 192. 202. 278. 371. 376. 391. 459. 565.
583. 592. 598.
Tit. D. 15 Stück zu je 200 M.
Nr. 20. 31. 94. 107. 183. 191. 213. 215. 226. 325. 354.
378. 387. 415. 499.

II. Vom Anleihen von 1884.

Heimzahlbar auf 1. Dezember 1906.
Tit. A. 4 Stück zu je 2000 M.
Nr. 30. 44. 54. 129.
Tit. B. 25 Stück zu je 1000 M.
Nr. 75. 141. 147. 167. 274. 289. 361. 380. 483. 506. 534.
606. 610. 619. 694. 777. 808. 854. 1024. 1030. 1036. 1054.
1102. 1114. 1142.
Tit. C. 33 Stück zu je 500 M.
Nr. 71. 78. 124. 225. 312. 322. 333. 438. 444. 466. 474.
475. 537. 591. 642. 689. 777. 809. 915. 932. 1009.
1291. 1294. 1345. 1347. 1853. 1863. 1878. 1876. 1441. 1515.
1551. 1598.
Tit. D. 15 Stück zu je 200 M.
Nr. 36. 65. 69. 86. 118. 117. 190. 255. 267. 432. 499. 516.
590. 646. 751.

III. Vom Anleihen von 1888.

Heimzahlbar auf 1. August 1906.
Tit. A. 4 Stück zu je 2000 M.
Nr. 4. 40. 129. 191.
Tit. B. 22 Stück zu je 1000 M.
Nr. 46. 59. 108. 110. 120. 136. 159. 253. 408. 447. 467.
470. 514. 518. 601. 832. 978. 1002. 1009. 1020. 1081. 1194.
Tit. C. 27 Stück zu je 500 M.
Nr. 22. 85. 93. 100. 158. 160. 161. 262. 337. 351. 503. 694.
790. 791. 861. 865. 910. 1061. 1116. 1120. 1129. 1349.
1360. 1362. 1364. 1417. 1469.
Tit. D. 18 Stück zu je 200 M.
Nr. 24. 96. 108. 115. 125. 147. 155. 216. 245. 341. 392.
416. 459. 499. 571. 605. 615. 689.

IV. Vom Anleihen von 1890.

Heimzahlbar auf 1. Dezember 1906.
Tit. A. 11 Stück zu je 2000 M.
Nr. 12. 50. 61. 222. 400. 439. 484. 469. 484. 571. 578.
Tit. B. 22 Stück zu je 1000 M.
Nr. 113. 123. 206. 231. 234. 328. 362. 461. 477. 569. 591.
603. 604. 737. 746. 749. 768. 780. 936. 978. 1023. 1084.
Tit. C. 19 Stück zu je 500 M.
Nr. 74. 131. 219. 252. 258. 431. 434. 441. 442. 612. 618.
621. 740. 742. 761. 765. 848. 919. 991.
Tit. D. 6 Stück zu je 200 M.
Nr. 62. 81. 102. 222. 254. 476.

V. Vom Anleihen von 1894.

Heimzahlbar auf 1. November 1906.
Tit. A. 9 Stück zu je 2000 M.
Nr. 91. 159. 370. 275. 326. 889. 436. 467. 567.
Tit. B. 13 Stück zu je 1000 M.
Nr. 294. 384. 395. 407. 453. 555. 569. 712. 714. 806. 848.
920. 1054. 1075. 1080. 1085. 1117. 1160.
Tit. C. 16 Stück zu je 500 M.
Nr. 43. 64. 290. 393. 351. 377. 479. 582. 583. 627. 647.
787. 782. 912. 931. 987.
Tit. D. 10 Stück zu je 200 M.
Nr. 43. 52. 152. 200. 229. 241. 300. 334. 358. 381.

VI. Vom Anleihen von 1898.

Heimzahlbar auf 1. Oktober 1906.
Tit. A. 8 Stück zu je 2000 M.
Nr. 58. 78. 99. 231. 388. 337. 500. 531.
Tit. B. 15 Stück zu je 1000 M.
Nr. 13. 51. 60. 242. 269. 433. 491. 643. 669. 714. 807. 842.
913. 1010. 1086.
Tit. C. 14 Stück zu je 500 M.
Nr. 26. 50. 226. 292. 339. 363. 507. 539. 542. 558. 562.
599. 872. 890.
Tit. D. 4 Stück zu je 200 M.
Nr. 64. 73. 239. 372.

VII. Vom Anleihen von 1900.

Heimzahlbar auf 1. Oktober 1906.
Tit. A. 13 Stück zu je 2000 M.
Nr. 10. 128. 224. 1109. 1343. 1407. 1580. 1600. 1816.
1878. 1930. 2330. 2452.
Tit. B. 23 Stück zu je 1000 M.
Nr. 239. 457. 572. 737. 757. 779. 799. 817. 998. 1060.
1113. 1127. 1268. 1320. 1359. 1588. 2408. 2607. 2979.
3257. 3797. 3966.
Tit. C. 10 Stück zu je 500 M.
Nr. 50. 108. 168. 296. 1201. 1211. 1379. 1399. 1489. 1508.
Tit. D. 5 Stück zu je 200 M.
Nr. 67. 91. 202. 479. 857.

Von den zur Heimzahlung bestimmten Zeit-
punkten an hört die Verzinsung der gezogenen
Schuldverschreibungen auf.
Die Auszahlung der gezogenen Stücke im Nennwerte er-
folgt von den genannten Tagen an bei den in den Schul-

verschreibungen und Zinscheinen aufgeführten Kassen und
Banken. Für die gezogenen Stücke des Anleihens von 1900
kommen außerdem noch folgende Zahlstellen in Betracht:

Kasse der Dresdner Bank in Mannheim.
Kasse der Dresdner Bank in Karlsruhe.
Depositenkasse der Dresdner Bank in Freiburg i. Br.,
vorm. Ed. Kaufmann-Geb. in Freiburg i. Br.
Mit den ausgelosten Schuldverschreibungen sind auch die
undeckelten Zinscheine sowie die Zinsanwartscheine
(Talons) abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden un-
gedeckelten Zinscheine wird bei der Auszahlung am Kapital in
Abzug gebracht.

Von den früher zur Heimzahlung gelangenden
Schuldverschreibungen sind folgende noch nicht ein-
gezahlt:

Vom Anleihen von 1881.
Fällig und unverzinstlich seit 1. Oktober 1905:
Tit. B. Nr. 142 und 454 zu je 1000 M.
Vom Anleihen von 1888.
Fällig und unverzinstlich seit 1. August 1905:
Tit. C. Nr. 704 zu 500 M.; Tit. D. Nr. 246 und 646 zu
je 200 M.
Vom Anleihen von 1890.
Fällig und unverzinstlich seit 1. Dezember 1903:
Tit. D. Nr. 120 zu 200 M.
Fällig und unverzinstlich seit 1. Dezember 1905:
Tit. B. Nr. 118 und 1103 zu je 1000 M.; Tit. C. Nr. 617
zu 500 M.; Tit. D. Nr. 45, 61 und 485 zu je 200 M.
Vom Anleihen von 1894.
Fällig und unverzinstlich seit 1. November 1901:
Tit. D. Nr. 105 zu 200 M.
Fällig und unverzinstlich seit 1. November 1905:
Tit. A. Nr. 16 zu 2000 M.
Vom Anleihen von 1898.
Fällig und unverzinstlich seit 1. Oktober 1905:
Tit. D. Nr. 97 zu 200 M.
Vom Anleihen von 1900.
Fällig und unverzinstlich seit 1. Oktober 1904:
Tit. A. Nr. 1699 zu 2000 M.
Fällig und unverzinstlich seit 1. Oktober 1905:
Tit. B. Nr. 1009 und 1309 zu je 1000 M.
Freiburg im Breisgau, 28. April 1906.
Der Oberbürgermeister. 6559
Dr. Winterer. 6559

Immobilien- und Hypotheken-Verkehrsbank

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Mannheim Friedrichsplatz 11
Telephon Nr. 86.
Gewährung von Bankkrediten in laufender
Rechnung.
Diskontierung und Einzug von Wecheln.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hypothekarische Kapitalanlage. 6559

Hausversteigerung in Speyer.

Dienstag, den 5. Juni 1906, nachmittags 2 Uhr,
zu Speyer im Stadthaushalle einer Versteigerung des
Grundstücks Nr. 11 von Speyer, das sich befindet in südlicher Lage
der Stadt gegenüber der neuen Protestantischen-Gebäude-
kirche gelegen Hausanwesen mit Hofanlage, Backstube,
Polstuhlscheibe und Hof, großen Vorgarten am Markt- und
einem Garten hinter dem Hause
mit einer Gesamtfläche von 1910 qm
teilungsfallig versteigern. 64120
Justizrat M. Forthuber, I. Notar.



Motten-Mönnig
das einzig sichere
Mittel gegen Motten
Alleinverkauf:
W. Cronberger,
O 2, 21. 64160

Trauerbriefe



bei schnellster Ausführung
beliebig billig
Dr. S. Baas Buchdruckerei & m. h. B.
FLAGGEN
Liefere! complet in
tadelloser solider Ausführung billig!
J. GROSS NACHF.
IMS

